



## Die Diakonie steht täglich vor Herausforderungen

### Diakonieverband stellt seinen Jahres- und Geschäftsbericht vor

„Willkommen bei uns“ lautet das Jahresthema der Diakonie in diesem Jahr und unter diese Überschrift stellte der Diakonieverband Hannover-Land auch seinen Jahres- und Geschäftsbericht 2015/16. Bei der Vorstellung des Berichtes in den Räumen der Diakonie in Langenhagen betonten die Kirchenkreissozialarbeiterinnen Angela Carl und Dorothee Beckermann sowie Anne-Marei Stamme, seit einem Jahr in der Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung in Langenhagen tätig, dass sich dieses „Willkommen“ auf alle Menschen beziehe, die Rat und Hilfe bei der Diakonie suchen: auf Geflüchtete ebenso wie auf Einheimische. Dennoch sieht sich die Diakonie mit ihren Unterstützungsangeboten durch die Ankunft zahlreicher Flüchtlinge einer neuen Herausforderung gegenüber – ebenso wie die Kirchengemeinden.

„Im Jahr 2015 wurden in den Gemeinden und Regionen des Kirchenkreises sehr schnell Strukturen für die Flüchtlingshilfe aufgebaut“, erklärte Superintendent Holger Grünjes zur Vorstellung des Diakonieberichtes. „Wenn die Kirchengemeinden gebraucht werden, sind sie da – das macht Kirche aus.“

Deutlich zeichnet sich der Unterstützungsbedarf bei geflüchteten Menschen auch in der Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung in Langenhagen ab: „Im vergangenen Jahr hatten 82 Prozent der Ratsuchenden in der Beratungsstelle einen Migrationshintergrund“, berichtet Anne-Marei Stamme. Der Umgang mit vielen verschiedenen Kulturen und die sprachliche Verständigung stellten dabei eine tägliche Herausforderung dar; insbesondere in einem so sensiblen Arbeitsfeld wie der



*Anne-Marei Stamme (von links), Angela Carl und Dorothee Beckermann nehmen die täglichen Herausforderungen in der diakonischen Beratungsarbeit an.*

*Foto: Andrea Hesse*

Schwangerenberatung. Einsamkeit und die Schwierigkeit, kostengünstig die für ein Baby notwendigen Dinge zu erhalten, zählten zu den Hauptgründen für den Beratungsbedarf, so Anne-Marei Stamme. Um dem Bedarf gerecht zu werden, bietet sie zweimal monatlich eine offene Sprechstunde im Mila, dem städtischen Treffpunkt für Flüchtlinge und Helferteams, an; zudem wird gerade ein mehrsprachiger Flyer entwickelt.

„In Planung ist außerdem ein Ladenprojekt für Babyerstaussattung in Kooperation mit dem Kirchenkreis und dem Projekt edelMut“, erzählt Anne-Marei Stamme. „Ich empfinde es als Wohltat, dass wir hier erkannte Bedarf in dieser Form aufgreifen und darauf reagieren können.“

Mit Sorge nehmen die Kirchenkreissozialarbeiterinnen wahr, dass sich die Stimmung im Land verändert: „Bei einer zunehmenden Zahl von Menschen besteht der

Eindruck, dass ihre eigene Bedürftigkeit weniger wichtig genommen werde als die Bedürftigkeit von Flüchtlingen“, schildert Dorothee Beckermann ihre Eindrücke. Hintergrund für dieses Gefühl sei die Tatsache, dass schon lange bestehende Probleme und Defizite durch die wachsende Zahl von Hilfsbedürftigen verschärft würden – mit der Folge eines wachsenden Sozialneides.

„Wir in der Diakonie sind diejenigen, die solche Entwicklungen wahrnehmen und in die öffentliche Diskussion

einbringen, um größere gesellschaftliche Verwerfungen zu verhindern“, beschreibt Dorothee Beckermann eine der diakonischen Aufgaben. Um dieser Herausforderung gerecht zu werden, wünscht sie sich einen ständigen Austausch mit den Kommunen, für den es bisher noch kein festes Format gibt.

„Unsere Arbeit funktioniert nur, wenn Diakonie und Kommunen zusammenarbeiten“, sind die Mitarbeiterinnen des Diakonieverbandes Hannover-Land überzeugt.

## Familien- und Erziehungsberatung in Wiesenau Neuer Standort der Lebensberatungsstelle an der Ringstraße

Offiziell wird der neue Standort der Lebensberatungsstelle in Langenhagen erst nach den Sommerferien eröffnet, tatsächlich aber sind die Mitarbeitenden der Einrichtung dort schon angekommen: An der Ringstraße 4, in unmittelbarer Nähe zur Emmaus-Kirche, wurde von der Gemeinde eine Zwei-Zimmer-Wohnung angemietet, renoviert und mit hellen Möbeln ausgestattet. Hintergrund für die neue Zweigstelle der Lebensberatung ist der von der Stadt Langenhagen an die Beratungsstelle vergebene Auftrag zur Familien- und Erziehungsberatung.

„Die Arbeit vor Ort in Wiesenau kann starten“, sagt Hans-Günter Schoppa, Leiter der Lebensberatungsstelle in Langenhagen. Um ausreichende Kapazitäten für die Familien- und Erziehungsberatung bereit zu halten, wurden im Team zwei neue Stellen geschaffen: Sozialpädagogin Miriam Temme und Jana Gottke, Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeutin in Ausbildung, haben die Arbeit aufgenommen. Im Team ist die Freude über die neuen Kolleginnen groß: „Endlich können wir mit speziellen Angeboten auf den erkannten Bedarf reagieren“, sagt Martina Ücker, stellvertretende Leiterin der Lebensberatungsstelle. Zu den neuen Angeboten gehört auch eine Gruppe für junge Frauen zwischen 16 und 21, die ab August in den Räumen der Lebensberatungsstelle in der Ostpassage angeboten wird.

Die Vergabe der Beratungstermine in der Ringstraße erfolgt zentral über das Büro der Lebensberatungsstelle in der Ostpassage, das täglich fünf bis

sechs Stunden lang besetzt ist. Eine offene Sprechstunde für Familien- und Erziehungsberatung wird dienstags in der Zeit von 15 bis 16 Uhr in der Ringstraße angeboten – in einem lebensfrohen Umfeld, wie Martina Ücker sagt. Im Garten des Hauses zwitschern Vögel und Eichhörnchen huschen durch die Zweige der Bäume – fast etwas Idyllisches hat der neue Standort der Lebensberatung.

Superintendent Holger Grünjes betont noch einen anderen Aspekt des erweiterten Angebotes an Lebensberatung in Langenhagen: „Das sozial-diakonische Profil der Emmaus-Kirchengemeinde wird weiter gestärkt und der Stadtteil damit aufgewertet“, erklärte er bei der Vorstellung des Jahresberichtes der Lebensberatungsstelle.



Freude über den neuen Standort: das Team der Familien- und Erziehungsberatung in Wiesenau mit Superintendent Holger Grünjes (links) und Hans-Günter Schoppa (rechts).  
Foto: Andrea Hesse

## „Du kannst Herzen öffnen“

### Heide-Gret Koch wurde als Prädikantin entpflichtet

Damals war es noch der Kirchenkreis Burgwedel, in dem Heide-Gret Koch in das Amt einer Prädikantin berufen wurde: 1996 führte Superintendent Preuschhoff sie in dieses Amt ein. Als dann 2001 der Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen gegründet wurde, setzte Heide-Gret Koch ihre Tätigkeit fort: Insgesamt predigte sie mehr als 20 Jahre lang von den Kanzeln in den vier Regionen des Kirchenkreises. Im Jahr 2014 wurde ihr darüber hinaus die Leitung von Abendmahlsfeiern im Kirchenkreis übertragen. Ende Mai wurde Heide-Gret Koch nun in ihrer Heimatgemeinde St. Martini Brelingen von ihrem Amt als Prädikantin entpflichtet. „Heute geschieht das für dich eher Undenkbare“, leitete Superintendent Holger Grünjes seine Worte zur Entpflichtung ein. Über mehr als 20 Jahre habe Heide-Gret Koch ihren Dienst in Brelingen und in den Gemeinden des Kirchenkreises mit Leidenschaft, Liebe und Ernsthaftigkeit versehen und sei dabei immer authentisch geblieben. „Du kannst Herzen öffnen“, betonte Holger Grünjes. „In unserem Partnerkirchenkreis Odi leuchteten immer alle Augen, wenn du durch eine Tür kamst.“

Marion Bernstorf, Vorsitzende des Brelinger Kirchenvorstandes, erinnerte daran, wie selbstverständlich und verlässlich Heide-Gret Koch den Gemeinden zur Verfügung stand: „Sehr oft haben wir dich gebraucht und sehr oft



*Herzliche Verabschiedung: Heide-Gret Koch (Mitte) mit dem KKT-Vorsitzenden Friedrich Engeling (von links), Superintendent Holger Grünjes und Marion Bernstorf, KV-Vorsitzende.*

*Foto: Andrea Hesse*

waren auch andere Gemeinden froh, dass der Sonntagsgottesdienst stattfinden konnte und ihre Kanzel nicht leer blieb.“ Als Vertreter der Pastorinnen und Pastoren betonte Michael Brodermanns, Pastor in der Kirchengemeinde Mellendorf-Hellendorf, wie verbindlich und verlässlich Heide-Gret Koch ihren Dienst ausübte: „Für uns alle war das eine besondere Form der Geschwisterlichkeit.“ Trotz des Bedauerns über das Ende ihrer Tätigkeit als Prädikantin sei die Entpflichtung dennoch wichtig

und richtig: „Das, was du jetzt noch tust, geschieht nicht mehr unter der Überschrift ‚Pflicht‘ sondern mit mehr Freiheit“, gab er Heide-Gret Koch mit auf den weiteren Lebensweg.

Bei einem Empfang im Anschluss an den Gottesdienst in der Brelinger Kirche wurde deutlich, welch großes Ansehen Heide-Gret Koch in ihrer und in den Gemeinden des Kirchenkreises genießt: Viele ebenso herzliche wie anerkennende Worte dankten ihr für ihren Dienst, die Ernsthaftigkeit, mit dem sie ihn versah und die Herzlichkeit und Offenheit, die sie den Menschen entgegenbrachte. In mehreren Funktionen wird Heide-Gret Koch dem Kirchenkreis und ihrer Gemeinde erhalten bleiben: Unter anderem im Kirchenkreisvorstand und im Brelinger Orgelbauverein bleibt sie aktiv.

## Genau die richtige Pastorin

### Herzliche Begrüßung für Wibke Lonkwitz in Bissendorf

Auf diesen Tag hatten die Kirchengemeinden St. Michaelis Bissendorf und Kapernaum Resse lange gewartet: Ende Mai wurde Pastorin Wibke Lonkwitz in einem Gottesdienst in der Michaeliskirche Bissendorf in ihr Amt als Ge-

meindepastorin eingeführt. Bereits seit dem 1. April tut sie in der Gemeinde Dienst – in allen Ortsteilen westlich der Bahnlinie, wie sie erklärt.

Gemeinsam mit ihrem Mann war Wibke Lonkwitz be-

reits einige Wochen zuvor nach Bissendorf gezogen, ist hier bereits die ersten Wege gegangen und vielen Menschen begegnet. Sie werde in Bissendorf auf sehr selbstbewusste, geradlinige Menschen treffen, die gerne zum Widerspruch bereit seien, prophezeite ihr Superintendent Holger Grünjes in seiner Ansprache zur Einführung. Mit ihrem fröhlichen und von Herzlichkeit getragenen Pragmatismus sei Wibke Lonkwitz damit genau die richtige Pastorin für die Pfarrstelle im verbundenen Pfarramt von Bissendorf und Resse.

Bereits als 18-Jährige übernahm Wibke Lonkwitz Verantwortung in der Gemeindearbeit: Sie ließ sich in den Kirchenvorstand ihrer Heimatgemeinde wählen. Nach dem Studium in Marburg und Kiel absolvierte die heute 41-Jährige dann ein Sondervikariat in einer Berufsschule und war vor ihrem Dienstantritt in Bissendorf als Berufsschulpastorin sowie als Vakanzvertreterin in Hameln und Bad Pyrmont tätig. „Nun öffnet diese Gemeinde hier ihre Türen weit für Sie und Ihren Mann“, betonte Holger Grünjes.

Herzlich begrüßt wurde Wibke Lonkwitz auch von Karin Ernst (Kirchenvorstand Bissendorf) und Thomas Deppe (Kirchenvorstand Resse): Einen großen Applaus wünschte sich Deppe für die neue Pastorin und die Gemeinde in der voll besetzten Kirche folgte diesem Wunsch gerne. Ein herzlicher Dank ging auch an Pastor Dieter Rudolph-



*Für einen Baum reicht der Platz im neuen Garten nicht aus, also übergab Karin Ernst als Willkommensgeschenk eine Tomatenpflanze an Pastorin Wibke Lonkwitz.*

*Foto: Andrea Hesse*

Rodekohl, der während der vergangenen Monate die Vakanzvertretung übernommen hatte: Er habe insbesondere die Kooperationsbereitschaft und die humorvolle Art Rodekohrs geschätzt, erklärte Thomas Deppe.

Nicht zuletzt ging in diesem Gottesdienst ein großer Dank auch an die Kirchenvorstände in Bissendorf und Resse: „Diese Kirchenvorstände machen richtig gute Arbeit und ich bin begeistert, mit wieviel Elan sie die Zeit der Vakanz gestaltet haben“, erklärte Superintendent Grünjes.

## Fast 24 Jahre in der Emmausgemeinde

### Pastorin Marieta Blumenau hat Langenhagen verlassen

Fast 24 Jahre lang war sie Pastorin der Emmaus-Kirchengemeinde in Langenhagen, war in dieser Zeit an der Gründung des Projektes „Gemeinsam leben in Langenhagen“ beteiligt, engagierte sich im Frauenkreis, in der Besuchsdienstarbeit und beim alljährlichen Sommerkino unter den Linden: Ende Mai wurde Pastorin Marieta Blumenau aus Langenhagen verabschiedet. Im Kirchenkreis Peine hat sie bereits ihren Dienst als Springerin angetreten.

Es solle kein Aufhebens um ihre Entpflichtung und Verabschiedung geben, hatte Marieta Blumenau sich gewünscht, kurz und bündig stellte sie sich den Abschied aus ihrer langjährigen Gemeinde vor. „Ganz so einfach geht es nicht ...“, stellte Superintendent Holger Grünjes dazu fest, fasste sich

dann in seinen Abschiedsworten aber doch recht kurz. Er erinnerte an das Jahr 1992, in dem Marieta Blumenau ihren Dienst in Langenhagen angetreten hatte: Damals gab es noch zwei volle Pastorenstellen in der Emmausgemeinde, einen Diakon und eine ganze Stelle für die Kirchenmusikerin. In den folgenden Jahren brach dann die große Zeit der ABM-Kräfte an: Bis zu zwölf dieser staatlich finanzierten Arbeitskräfte waren in den 90ern in der Gemeinde tätig.

Um die Zukunft der Emmausgemeinde sei er nicht besorgt, betonte Holger Grünjes: Mit der ihr eigenen Dynamik werde die Gemeinde die Zeit ohne Pastorin oder Pastor gestalten, kräftig unterstützt von Pastor Dieter Rudolph-Rodekohl, der die Vakanzvertretung übernimmt.

Die Langenhagener Pastorenschaft verliert mit Marieta Blumenau eine verlässliche, besonnene und erfahrene Kollegin, bedauerte Pastor Torsten Kröncke aus der Elisabethgemeinde; Militärdekan Armin Wenzel erinnerte an die sechsjährige gute Zusammenarbeit, als die Emmauskirche dem Militärpfarramt als Garnisonskirche diente.

Der Kirchenvorstand erfüllte Marieta Blumenau zum Abschied einen alten Herzenswunsch: eine große, bunte Hängematte samt Gestell zum Aufhängen. So müsse sie nicht warten, bis die Bäume vor ihrem Haus stark genug geworden seien ...

*Herzenswunsch: eine Hängematte für Pastorin Marieta Blumenau. Foto: Andrea Hesse*



## Gedenktafel erinnert an Pastor Andreas Böger

Rund 13 Jahre lang war er ihr Pastor und erwarb sich in dieser Zeit hohes Ansehen in Burgwedel, ganz besonders in Kleinburgwedel: Mehr als 130 Menschen nahmen im Juni an einem Gedenkgottesdienst für den im Februar verstorbenen Pastor Andreas Böger teil. Im Anschluss an den Gottesdienst, der unter freiem Himmel auf der Wiese am Haus der Kirche in Kleinburgwedel gefeiert wurde, stellte Kirchenvorsteher Jens-Olaf Segatz eine Gedenktafel für den beliebten Pastor auf. Neben dieser Tafel wächst ein

Gingkobaum, den Andreas Böger und seine Frau selbst aus Samen gezogen hatten. Ginkos gehören zu den ältesten Pflanzen der Erde; sie werden bis zu 1.000 Jahre alt und 50 Meter hoch – darauf wies Pastor i. R. Bernd Böhme hin, der den Gottesdienst leitete.

Geschmückt mit bunten Papiervögeln, die Kinder während des Gottesdienstes falteten, wird der Ginko zusammen mit der Gedenktafel die Erinnerung an Kleinburgwedels beliebten Pastor wach halten.

## „Gottesdienste sind mit wichtig“

### Christiane Seliger wurde als Prädikantin eingeführt

„Ich will dich unterweisen und dir den Weg zeigen, den du gehen sollst; ich will dich mit meinen Augen leiten“: Mit Worten aus dem Psalm 32,8 führte Superintendent Holger Grünjes an diesem Wochenende Christiane Seliger in der St.-Nikolai-Kirche in Kirchhorst in ihr Amt als Prädikantin ein. Bereits im Februar hatte sie die anspruchsvolle Prädikantenausbildung mit einem Kolloquium vor Landessuperintendentin Dr. Ingrid Spieckermann erfolgreich



*Glückwünsche zur Einführung als Prädikantin (von links): Kirchenvorsteher Klaus Gutsch, die Pastoren Holger Birth und Jens Seliger, Christiane Seliger, Superintendent Holger Grünjes und Kirchenvorsteherin Angelika Stührenberg.*

abgeschlossen. Durch ihre Ausbildung zur Diakonin und die Tätigkeit als Religionspädagogin an verschiedenen Schulen hat Christiane Seliger darüber hinaus bereits einige Erfahrung in der Gestaltung ganz unterschiedlicher Andachten und Gottesdienste gewonnen. Als Prädikantin im Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen ist sie nun berechtigt zur freien Wortverkündigung und zur Leitung von Abendmahlsfeiern in den Gemeinden des Kirchenkreises.

„Gottesdienste sind mir wichtig“, sagt Christiane Seliger. „Ich möchte, dass sie mit meinem Leben zu tun haben, Antworten auf Lebensfragen anbieten und für die

Woche Kraft geben. Ich freue mich nun darauf, solche Gottesdienst auch selbst im Ehrenamt gestalten zu können.“ Kirchenvorsteher Klaus Gutsch verlieh seiner Freude mit einem bunten Blumenstrauß Ausdruck: „Wir freuen uns in der Gemeinde, dass wir mit drei Lektoren und jetzt einer Prädikantin reich gesegnet sind. Es ist schön, dass jeder seine eigenen Perspektiven einbringt und deswegen die Botschaft so bunt und farbenfroh ist wie dieser Blumenstrauß.“ Pastor Holger Birth aus Altwarmbüchen, der Christiane Seliger während ihrer Ausbildung als Mentor begleitet hatte, gab ihr im Rahmen der Einsegnung ein Segenswort mit auf den Weg.

## „Er ist eine tolle Unterstützung für uns“

### Oatshela Moleko arbeitet ein Jahr lang in der Kita St. Marien mit

Seit dem 22. Februar ist er in Deutschland, seit dem 7. März arbeitet er in der Kindertagesstätte der Kirchengemeinde St. Marien in Isernhagen mit: Oatshela Moleko aus Südafrika unterstützt das Kita-Team für ein Jahr in der täglichen Arbeit mit 75 Kita- und 15 Krippenkindern. Dass seine Mitarbeit für alle Beteiligten ein Gewinn ist, wurde einmal mehr im Mai deutlich: Gemeinsam feierten die Kinder und das Team mit Oatshela seinen 23. Geburtstag – deutsche und südafrikanische Lieder wechselten sich dabei ab.

Schon im vergangenen Jahr hatte Oatshela Moleko den Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen und einige seiner Gemeinden kennengelernt: Mit einer Jugenddelegation war er im Sommer 2015 im Rahmen eines Partnerschaftsbesuches aus dem Kirchenkreis Odi in Südafrika zu Gast in Burgwedel-Langenhagen. Dabei erfuhr er von der Möglichkeit, hier einen einjährigen Freiwilligendienst zu absolvieren: In Zusammenarbeit mit dem Bundesprogramm „weltwärts“ bietet das Evangelische Missionswerk in Hermannsburg die Trägerschaft für einen solchen Dienst an. Oatshela bewarb sich um die Teilnahme an dem Projekt und bekam eine positive Antwort – falls sich eine Projektstelle in einer Einrichtung im Kirchenkreis finden würde.



*Oatshela Moleko ist gut im Team der Isernhagener Kita angekommen. Foto: Andrea Hesse*

Tatsächlich wurde kurzfristig eine solche Stelle in der Kita St. Marien in Isernhagen eingerichtet und Familie Behn-Hartwig in Brelingen stellte sich gerne als Gastfamilie für Oatshela zur Verfügung. In Hermannsburg absolvierte er gleich nach seiner Ankunft eine mehrwöchige Vorbereitung, bevor dann die Arbeit in der Kita begann. In seiner Heimat hatte der 23-Jährige bereits im vergangenen Jahr seinen Abschluss im Studiengang Soziale Arbeit gemacht.

Kita-Leiterin Yvonne Dorsch und ihre Mitarbeiterinnen freuen sich über die Verstärkung: „Für die Kinder und für uns ist es gut, mal einen Mann im Team zu haben; er ist eine tolle Unterstützung für uns“, sagen sie. „Außerdem freuen wir uns, durch Oatshela etwas von der südafrikanischen Kultur kennenzulernen.“ Auch die Kinder hätten Oatshela vom ersten Tag an angenommen, erzählt Yvonne Dorsch.

In Deutschland ist für Oatshela Moleko manches anders als in seinem Heimatort nordwestlich von Pretoria: „Hier in der Kita gibt es viel mehr Freiheit als bei uns“, erzählt er. Es gefällt ihm, dass sich Familien hier mehr Zeit füreinander nehmen als in Südafrika: Dort werde nie gemeinsam gefrühstückt, berichtet er; jeder gehe am Morgen schnell seiner eigenen Wege.

Seine Zeit im Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen will Oatshela gut nutzen: Er lernt intensiv Deutsch, begleitet im Sommer eine Jugendfreizeit und will sich bis zum Frühjahr 2017 noch alle großen Städte in Deutschland ansehen. In der weltwärts-Gruppe, die in festen Zeitabständen in Hermannsburg zusammenkommt, tauscht er sich mit



anderen jungen Menschen aus Lateinamerika und Südafrika aus.

Diakon Lars Arneke, der den Jugendaustausch zwischen den Partnerkirchenkreisen Burgwedel-Langenhagen und Odi begleitet, kann sich ein weltwärts-Projekt auch in entgegengesetzter Richtung vorstellen: „Das ist für uns eine mögliche Option für die Zukunft, um der Partnerschaftsarbeit eine neue Basis zu geben“, sagt er.

*Geburtstagsfeier mit Gesang: In der Kita St. Marien wurde Oatshelas 23. Geburtstag gefeiert.*

*Foto: Andrea Hesse*

## „Nehmen Sie Ihre Verantwortung ernst“

### Hochaktuell und berührend: Kirche trifft Theater

„Bitte nehmen Sie Ihre Verantwortung ernst – wir sind ja hier keine Schauspieler. Und, bitte, bleiben Sie in Ihrem Urteil menschlich.“ Schon mit seinen ersten Sätzen stellte der Vorsitzende Richter im Prozess gegen Lars Koch eine dichte, konzentrierte Atmosphäre im Gerichtssaal her. Vor dem Strafericht verhandelt wurde der Fall des jungen Kampfpiloten Lars Koch, der eine Lufthansa-Maschine mit 164 Menschen an Bord abgeschossen hatte, um 70.000 Menschen in einem Münchener Sportstadion vor dem Angriff eines Terroristen zu schützen.

Tatsächlich steckten in den schwarzen Roben von Richter, Staatsanwältin und Verteidiger Schauspieler des Ensembles des Celler Schlosstheaters – der Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen hatte sie eingeladen, das Stück „Terror“ des Autors Ferdinand von Schirach in der Aula des Schulzentrums Langenhagen auf die Bühne zu bringen. Das Veranstaltungsformat „Kirche trifft ...“ gab den Rahmen für die Aufführung: eine Reihe, mit deren Veranstaltungen der Evangelisch-lutherische Kirchenkreis die intensive Begegnung mit nichtkirchlichen Akteuren sucht. Mit „Terror“ wurde das übliche Format erweitert und einem größeren Kreis von Interessierten zugänglich gemacht: 140 Theaterbesucherinnen und -besucher verfolgten das Theaterstück, in das sie selbst als Richterinnen

und Richter eingebunden wurden, gebannt und berührt.

„Die Passagiere des Lufthansa-Fluges sind zum Teil einer Waffe des Terroristen geworden und gegen eine solche Waffe muss ich kämpfen“, erklärte der angeklagte Lars Koch (gespielt von Maurizio Micksch) seine Beweggründe, sich dem Befehl seiner Vorgesetzten zu widersetzen und die entführte Maschine abzuschießen. „Es kann gefährlich sein zu leugnen, dass es Situationen gibt, in denen es gerechtfertigt ist, Menschen zu töten“, führte sein Ver-



*Lars Koch (Maurizio Micksch) und sein Verteidiger (Philip Leenders) im Gerichtssaal.*

*Foto: Andrea Hesse*

teidiger (Philip Leenders) aus – das Bundesverfassungsgericht habe mit seinem grundsätzlichen Verbot des Abschusses entführter Passagiermaschinen einen Fehler gemacht. „Terroristen werden in Zukunft immer wieder Unschuldige als Waffe benutzen.“

„Sie haben sich ein gottähnliches Verhalten angemaßt“, warf die Staatsanwältin (Tanja Kübler) dem Angeklagten vor. „Das Bundesverfassungsgericht hat eindeutig klargestellt, dass Leben niemals gegen Leben aufgewogen werden darf.“ Gewissen, Moral und Rechtsbegriffe wie das „Naturrecht“ seien schwankend, die Gesellschaft sei daher dringend auf eine stärkere Richtschnur, die Verfassung, angewiesen. Und: „Sie haben 164 Menschen nicht als Menschen behandelt sondern zu Objekten gemacht.“

Unter die Haut ging auch der Auftritt der Nebenklägerin (Verena Saake), deren Mann in dem Lufthansa-Flugzeug gesessen hatte: „Er ist nicht ‚zu Tode gekommen‘, Sie haben ihn getötet“, konfrontierte Sie den Angeklagten mit seiner persönlichen Schuld. Das Publikum im Saal, dem nach einer Pause und der Möglichkeit zur Diskussion die Aufgabe zukam, zu urteilen, entschied klar auf „nicht schuldig“. Gerichtsdienere sammelten von jedem, der für „schuldig“ plädierte, eine Tonscherbe ein; das Auswiegen der Scherben erbrachte schließlich den Richterspruch. Der vorsitzende Richter (Ulrich Gall) sprach die Urteilsbegründung: Lars Koch habe abgewogen und „das kleinere Übel“ gewählt – nach vielfach bestätigter Rechtsauffassung sei diese Wahl nicht strafbar.

Eine Argumentationsstrang, den die Staatsanwältin beim Verhör eines Zeugen (Jürgen Kaczmarek) ins Spiel brachte, beschäftigte die Zuschauer in besonderer Weise: Warum, so die Frage der Staatsanwältin, wurde das Mün-



*Der Vorsitzende Richter (Ulrich Gall) verkündete die Urteilsbegründung.*  
*Foto: Andrea Hesse*

chener Stadion nicht geräumt? Zwischen dem Beginn der Entführung und dem Abschuss lagen genau 52 Minuten – Zeit genug, die bedrohten 70.000 Menschen in Sicherheit zu bringen. Lag es daran, dass der Krisenstab keine andere Option als eine militärische in den Blick nahm?

Langer Applaus belohnte die großartige Leistung des Ensembles aus Celle (Regie: Eberhard Köhler) und das Engagement des Kirchenkreises als Veranstalter. Er konnte sein Versprechen, sich mit den grundlegenden Fragen nach Verantwortung, Schuld und dem Wert jedes Lebens auseinander zu setzen, einlösen. Ein großer Dank ging an diejenigen, die „Kirche trifft Theater“ ermöglicht hatten: die Klosterkammer Hannover und den Wirtschaftsklub, die die Finanzierung großzügig unterstützt hatten, außerdem an die Stadt Langenhagen, die die Aula zur Verfügung stellte.

## Von der Pracht der Worte und der Kraft der Gefühle

### Hanna und Rosa Legatis und Las Ánez begeisterten ihr Publikum

Trauer um den Verlust der Heimat, Verzweiflung und seelische Not, Hilflosigkeit, Unverständnis und Angst, aber auch Neugier auf die Zukunft, Hoffnung, Heiterkeit und ein ironisches Augenzwinkern – groß war die Bandbreite der Gefühle, die Hanna und Rosa Legatis aufscheinen ließen. In einer Lesung in der Elisabethkirche in Langenhagen stellten sie literarische Zeugnisse von Menschen

vor, die vor Not und Verfolgung fliehen mussten: „Der Reichtum der Fremden“ war der Abend überschrieben; zu hören waren Gedichte und Texte unter anderem von Tahere Asghary, Rose Ausländer, Hilde Domin, Semiya Simsek, Luc Degla, Heinrich Heine, Abdul Moula, Mascha Kaleko und Yahya Hassan.

„In den Texten, die wir ausgewählt haben, finden wir



nicht nur Schmerz, sondern vor allem große sprachliche Kunst und Humor, die Pracht der Worte und die Kraft der Gefühle und der Träume“, beschreibt die Fernsehjournalistin und Schauspielerin Hanna Legatis das Anliegen, das sie mit der Lesung verbindet. „Zu jeder Zeit haben Künstlerinnen und Künstler nach einer Antwort gesucht auf die Frage, was Heimat für die menschliche Identität bedeutet.“ Mit großer Anteilnahme folgten die Zuhörerinnen und Zuhörer in der Elisabethkirche dem Vortrag.

Einen verbindenden Bogen stellte Hanna Legatis auch zu der Musikgruppe Las Ánez her, die mit eigenen Liedern

eine wunderbare Atmosphäre in der Kirche schuf: Der Großvater der Zwillingsschwestern aus Bogotá in Kolumbien, so erzählte es Hanna Legatis, war während des Nationalsozialismus aus Deutschland nach Kolumbien geflohen und gründete dort eine Familie. Mit ihrer Musik, die moderne vokale und technische Ausdrucksmöglichkeiten mit vielfältiger lateinamerikanischer Musik verbindet, begeisterten Juanita und Valentina Ánez ihr Publikum.

Ein großer Dank für einen wunderbaren Abend geht an edelMut Burgwedel-Langenhagen, das die Veranstaltung mit einer Spende unterstützte. *Fotos: Andrea Hesse*

## 1.435 Kilometer für die Gemeinden

### 150 Läuferinnen und Läufer beim ökumenischen Sponsorenlauf in Langenhagen

Die jüngste Teilnehmerin war gerade einmal zweieinhalb Jahre alt, der älteste immerhin schon 74: 150 Läuferinnen und Läufer drehten am 21. Mai ihre Runden durch den Langenhagener Stadtpark, um beim vierten Sponsorenlauf der Langenhagener Gemeinden ihre jeweilige Kirchengemeinde zu unterstützen. Die Runden, die sie bei Sonnenschein und sommerlichen Temperaturen zurücklegten, ergaben am Ende eine Strecke von 1.435 Kilometern – im Schnitt absolvierten Junge wie Ältere den zwei Kilometer langen Rundkurs damit fast fünf Mal.

„Wir freuen uns sehr über die zugesagten 16.846 Euro, die die Läuferinnen und Läufer bei ihren Sponsoren eingeworben haben“, sagte Mitorganisator



*Kleine Stärkung nach einer anstrengenden Runde.*

*Foto: Andrea Hesse*



Für alle Läuferinnen und Läufer füllte Mitorganisator Marko Balkenhol eine Urkunde aus. Foto: Andrea Hesse

Marko Balkenhol nach der Auswertung aller Zahlen. Alle sieben evangelischen und die katholische Kirchengemeinde in Langenhagen beteiligten sich an dem Lauf und benannten ganz unterschiedliche Aufgaben, die durch die Sponsorengelder unterstützt werden sollen: die weitere

Finanzierung der Kirchenmusikerstelle (Elisabeth), die Jugendscheune (Zum Guten Hirten), die Finanzierung der Diakonenstelle (Martinskirche Engelbostel und Elia), das Familienzentrum Emma & Paul (Emmaus), Kita und Familienzentrum (St. Paulus), die Renovierung des Bauwagens Rollki (Matthias Claudius) und die Kita (katholische Gemeinde). Im Vorfeld des Sponsorenlaufs hatten sich alle Läuferinnen und Läufer private Sponsoren gesucht, die für jeden zurückgelegten Kilometer eine selbst festgelegte Summe spenden wollen.

Bevor Willi Minne als stellvertretender Langenhagener Bürgermeister und Mitglied der Kirchengemeinde Godshorn den Lauf startete, gab es auf dem Kirchplatz eine kurze Aufwärmphase für alle Läuferinnen und Läufer. Nach jeder Runde holten sie sich dann ihren Stempel und eine kleine Stärkung in Form von Obst und Wasser ab; viele Ehrenamtliche aus allen Gemeinden hatten für eine hervorragende Organisation gesorgt. Superintendent Holger Grünjes, der selbst mehrere Runden lief, sparte seine Puste für den Lauf auf und überließ die Begrüßung gerne Mitorganisator Pastor Torsten Kröncke, der sich gemeinsam mit Pfarrer Tischler über den ökumenischen Charakter der Veranstaltung freute.

## „Beispielhaft für kreative und zukunftsweisende Arbeit“

### 3. Platz beim Förderpreis der Landeskirche für das Projekt edelMut

Anfang April verlieh Landesbischof Ralf Meister den Förderpreis der Hannoverschen Landeskirche: Fünf Projekte aus dem Bereich der kirchlichen Arbeit mit Älteren wurden im Niedersächsischen Landesmuseum in Hannover prämiert. Den mit 2.000 Euro dotierten 3. Preis erhielt das Projekt „edelMut – Sinnvoller Genuss“, das ein Geschäft in der Von-Alten-Straße in Großburgwedel betreibt. Ebenfalls im Wettbewerb war mit PC-Angeboten für Senioren ein Projekt der Kirchengemeinde St. Marien in Isernhagen.

„Ich bin beeindruckt von der Professionalität aller Projekte, die sich um den Förderpreis beworben haben, und vom Engagement der Verantwortlichen“, sagte



Landesbischof Ralf Meister (rechts) zeichnete Friedrich Engeling (von links), Marcus Dohm, Wolfgang Veth und Heide Zeilbeck vom Projekt edelMut mit dem 3. Preis des Förderpreises aus. Foto: Jens Schulze

Landesbischof Ralf Meister bei der Preisverleihung. „Die Arbeit mit und für die Generation 60plus ist ein wichtiges Aufgabenfeld für uns als Kirche. Die Förderpreis-Projekte stehen mit ihren unterschiedlichen Ausgestaltungen beispielhaft für kreative und zukunftsweisende Formen der Arbeit mit Älteren.“ Besonderes Kriterium des Förderpreises war es, dass die Projekte von Frauen und Männern der „Generation 60 plus“ mit initiiert werden mussten.

Das Projekt edelMut, das in der Trägerschaft eines gemeinnützigen Vereins steht, hat diese Ausrichtung in besonderer Weise umgesetzt. Die Mitarbeitenden verfolgen das Ziel, durch das Sammeln von Sach- und Geldspenden kirchlich-diakonische und soziale Einrichtungen in der Region zu unterstützen. Zugleich werben sie mit dem Verkauf hochwertiger getragener Kleidung, Accessoires, gespendetem Schmuck, Geschirr und Gläsern wie auch dem Verkauf von fair gehandelten Genussprodukten für ein verändertes Verbraucherverhalten und Nachhaltigkeit.

„Diese sinnvolle Aufgabe, die Gemeinschaft und die wunderbare Atmosphäre in unserem Laden machen uns große Freude“, beschrieb die Vereinsvorsitzende Heide Zeilbeck das Erfolgsgeheimnis. Zentraler Anlaufpunkt des Projektes ist das 90 Quadratmeter große Geschäft in der Von-Alten-Straße 12 in Burgwedel. Neben dem Verkauf gibt es hier auch die Gelegenheit zum Gespräch bei einer Tasse Kaffee am großen Tisch mitten im Laden. Für die

Zukunft wünschen sich die Projektverantwortlichen, dass ihre Idee weiterhin so viele Unterstützerinnen und Unterstützer, Spender und Käuferinnen findet.

Unter den nominierten Projekten waren auch die PC-Angebote für Senioren der St.-Marien-Kirchengemeinde in Isernhagen. „An unserem Angebot macht uns Freude, dass wir es mit sehr interessierten älteren Menschen zu tun haben, die dankbar für das vermittelte Wissen sind. Und bei so manchem Hausbesuch kommt auch viel privater Kontakt zustande“, erzählte Werner Bruncke, der für das Projekt maßgeblich verantwortlich ist. „Ich würde mich freuen, wenn wir auch zukünftig Zuwachsraten haben, denn das ist eine Bestätigung unserer Arbeit. Weiter wünsche ich mir, dass sich bald jemand findet, der das Projekt in meinem Sinne tatkräftig mit unterstützt.“ 30 bis 35 Teilnehmerinnen und Teilnehmer kommen an jedem Dienstag in die PC-Sprechstunde; eine Gruppengröße, die qualitativ gute Arbeit gerade noch ermöglicht, so Werner Bruncke.

22 Projekte aus der gesamten Hannoverschen Landeskirche hatten sich um die insgesamt 11.000 Euro Preisgeld beworben. Die Spanne der Projekte reichte von Service-Angeboten wie PC-Kursen von Älteren für Ältere über das Engagement für Flüchtlinge bis zu kreativen Möglichkeiten, mit den Folgen des demografischen Wandels umzugehen.

## „Die Mischung macht’s!“

### Drei Projekte aus dem Kirchenkreis beim Fundraising-Festival

Unter dem Motto „Die Mischung macht’s!“ trafen sich im Juni mehr als 200 Fachbesucherinnen und -besucher beim zweiten Fundraising-Festival, zu dem die hannoversche Landeskirche ins Stephansstift in Hannover eingeladen hatte. Unter den 21 Fundraising-Projekten aus der gesamten Landeskirche, die sich auf einer Best-Practice-Allee präsentierten, waren auch das Projekt edelMut Burgwedel-Langenhagen, der Förderverein der Kirchengemeinden

Jörg Klabunde (links) und Friedrich Bernstorf vom Förderverein der Kirchengemeinden Brelingen und Mellendorf nutzten das Fundraising-Festival zur Vorstellung ihres Projektes.  
Foto: Isabell Massel



Brelingen und Mellendorf und das Projekt „Juki Agenda 2016“ des Fördervereins für Kinder- und Jugendarbeit in der St.-Nikolai-Kirchengemeinde Kirchhorst-Neuwarmbüchen. Mit Preisen in den Kategorien Konzeption, Kreativität und Nachhaltigkeit wurden Stiftungen und Gemeinden aus Buxtehude, Garbsen, Lehrte und Lachendorf ausgezeichnet.

„In den vergangenen 17 Jahren hat sich in den Kirchengemeinden und Einrichtungen der Hannoverschen Landeskirche eine hohe Fachkompetenz in Sachen Fundraising entwickelt. Das ist beim Festival und vor allem auch in der Vielfalt der nominierten Projekte eindrucksvoll deutlich geworden“, sagte Pastor Paul Dalby, der in der Landeskirche für Fundraising verantwortlich ist. Fundraising sei als Thema und Aufgabe in der Fläche der Landeskirche angekommen, so Dalby weiter. In den vergangenen zwölf Jahren wurden mehr als 500 ehrenamtlich oder beruflich Mitarbeitende der evangelischen Kirche im Fundraising ausgebildet; in mehr als 20 Kirchenkreisen begleiten Fundraiserinnen und Fundraiser die Arbeit der Kirchengemeinden, Stiftungen und Fördervereine.

„Möge die positive Grundstimmung und Begeisterung aller an edelMut Beteiligten so anhalten wie in der Vergangenheit und heute – das ist einfach wunderbar“, be-

tonte Friedrich Engeling als Vorstandsmitglied von edelMut Burgwedel-Langenhagen. „Wir wünschen uns für die Zukunft eine rege Teilnahme der Gemeinde an unseren Projekten und Aktionen, um aus der Begeisterung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer Kraft für neue Ideen zu ziehen“, benannte Tesja Possienke vom Förderverein Juki in Kirchhorst die künftigen Herausforderungen. Ziel des Projektes „Juki Agenda 2016“ war es, jüngere Menschen für die Vorstandsarbeit des Vereins zu gewinnen, um auch künftig einen Anteil der örtlichen Diakonenstelle finanzieren zu können – dieses Vorhaben ist inzwischen gelungen. Mit Begeisterung und hohem Engagement setzt sich auch der Förderverein der Kirchengemeinden St. Martini in Brelingen und St. Georg in Mellendorf für sein Ziel ein: die Sicherung der Stelle einer Diakonin, die in beiden Gemeinden mit Kindern und Jugendlichen arbeitet.

Gerade angesichts mittelfristig zurückgehender Einnahmen aus der Kirchensteuer werde deutlich, dass die Bedeutung des Fundraisings in der Kirche weiter wachsen werde, bilanzierte Paul Dalby. Neben der Fachberatung für Kirchengemeinden, kirchliche Einrichtungen und Stiftungen bietet die Fundraising-Abteilung der Landeskirche auch ein Fortbildungsprogramm für berufliche Tätige und Ehrenamtliche an.

## Kirche ins Gespräch bringen

### Fortbildungstag zur Öffentlichkeitsarbeit am 24. September

Kirche ins Gespräch bringen, im Dorf oder im Stadtteil – dafür ist eine aktive und möglichst professionelle Öffentlichkeitsarbeit wichtig. Zum dritten Mal bieten die Kirchenkreise Burgwedel-Langenhagen und Burgdorf daher einen gemeinsamen Fortbildungstag zur Öffentlichkeitsarbeit an.

Der Fortbildungstag am Samstag, 24. September 2016, richtet sich an ehren- und hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Kirchenkreisen, ihren Gemeinden und Einrichtungen.

In der Zeit von 10 bis 16 Uhr können die Teilnehmenden an jeweils zwei verschiedenen Workshops aus den Themenfeldern Fotografie, Film, Internet, Layout und Design, Pressearbeit, Fundraising und Veranstaltungsmanagement teilnehmen. Für die Leitung der Workshops konnten Profis aus dem jeweiligen Arbeitsfeld gewonnen werden, die über viel Knowhow verfügen und gerne Tipps zur praktischen Anwendung geben.

Der Fortbildungstag findet statt im VHS-Bildungszentrum Eichenpark an der Stadtparkallee 31 in Langenhagen. Im Teilnehmerbeitrag von 20 Euro sind Getränke und ein leckerer Imbiss in der Mittagspause enthalten. Weitere Informationen sind unter [www.kirche-burgwedel-langenhagen.de/medientag](http://www.kirche-burgwedel-langenhagen.de/medientag) zu finden; hier stehen auch ein Flyer zum Download und ein Formular für die Online-Anmeldung zur Verfügung. Alternativ ist die Anmeldung bis zum 10. September 2016 per Mail an [marcus.dohm@evlka.de](mailto:marcus.dohm@evlka.de) möglich.

**Trommeln**  
gehört  
zum  
Handwerk  
in der Öffentlichkeitsarbeit

3. Fortbildungstag  
der Kirchenkreise  
Burgdorf und Burgwedel-Langenhagen

**24. September 2016**

Evangelisch-lutherischer  
**kirchen-**  
**KREIS** Burgwedel  
Langenhagen

EVANGELISCH-LUTHERISCHER  
KIRCHENKREIS  
BURGDORF

## Kirchenkreis-Jugendkonvent bezieht Position

### Frische Ideen und ein Schulterschluss mit den Pfadfindern



*Der Kirchenkreis-Jugendkonvent tagte in Brelingen im Haus 37.*

„Wir sind begeistert von den vielen tollen Ideen, die hier zusammengekommen sind“, sagt Tim Reichert vom Vorstand des Kirchenkreis-Jugendkonvents (KKJK) Burgwedel-Langenhagen, der in dieser Woche in Brelingen zusammenkam. Der Jugendkonvent hatte Ideen zur Gestaltung des Reformationsjubiläums 2017 gesammelt, das unter anderem in Hannover mit einem großen Straßenfest rund um die Marktkirche gefeiert werden soll. Originell und gleichzeitig ohne großen Aufwand umsetzbar sind die Ideen der Evangelischen Jugend im Kirchenkreis: von Heiliumballons, die Bibelverse in die Welt tragen, über den metaphorischen Apfelbaum der guten Nachricht bis hin zu „elfte mit Luther“. Maren Konradt, ebenfalls Mitglied im Vorstand des KKJK, wird die Ideen in der Arbeitsgemeinschaft Evangelische Jugend Hannover-Land vorstellen.

Franziska Weiß vom Stamm Friedrich Duensing schilderte dem Jugendkonvent die missliche Lage der Pfadfinder in Langenhagen: Seit zwei Jahren renovieren sie ihr potentes neues Stammhaus am Silbersee, fühlen sie sich dabei allerdings von der Stadt Langenhagen allein gelassen. Als Verband eigener Prägung gehört der Ableger der Christlichen Pfadfinderschaft Deutschland (CPD) dem Kirchenkreis-Jugendkonvent an. Der Jugendkonvent sprach sich dafür aus, die Langenhagener Pfadfinderinnen und Pfadfinder in jeder möglichen Form zu unterstützen: von der Ver-

mittlung von Kontakten bis hin zur aktiven Mitarbeit bei der weiteren Renovierung des Hauses am Silbersee.

„Die Situation, in der sich der Stamm Friedrich Duensing in Langenhagen befindet, ist unzumutbar“, erklärt Niklas Kleinwächter vom Vorstand des Jugendkonvents. „Die Verwaltung erkennt zwar an, dass Langenhagen ohne ehrenamtliches Engagement nicht das wäre, was es heute ist. Aber dann muss die Stadt auch die für Ehrenamtliche notwendige Infrastruktur zur Verfügung stellen und vor allem langfristige Unterstützung zusichern, um den Engagierten Planungssicherheit zu geben.“

Auch mit einer weiteren Weichenstellung für die Zukunft beschäftigte sich der Jugendkonvent: Was soll zukünftig mit dem „Haus 37“ in Brelingen passieren? Vor Ort nutzte Kreisjugendwartin Dorothee Lüdecke die Gelegenheit, das Fachwerkhaus neben der Brelinger Kirche vorzustellen und dafür zu werben: „Mich haben viele, die vor Jahren an der Renovierung des Hauses mitgearbeitet haben, gefragt, was denn in Zukunft hier passiert. Es wäre schön, wenn die Jugend da ihre Vorstellungen mit einbringen könnte.“ Der Jugendkonvent griff diese Anregung gerne auf: „Wir würden es begrüßen, wenn der Kirchenkreis das Haus 37 als Tagungshaus der Evangelischen Jugend auch für die Zukunft sichern könnte“, sagt Niklas Kleinwächter.

## „Wir mischen mit!“

### Zukunftsabend der Evangelischen Jugend mit viel Engagement

Zum zweiten Teil der Ideenschmiede der Evangelischen Jugend im Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen trafen sich im Mai Jugendliche und beruflich in der Jugendarbeit Tätige. Gemeinsam arbeiteten sie an der Weiterentwicklung der Jugendarbeit im Kirchenkreis. Engagiert wurde in immer wieder wechselnden Gruppen zu verschiedenen Themen diskutiert, es wurden Ideen gesammelt, besprochen, wieder verworfen oder für gut befunden.

Am Ende der sehr lebendigen Zukunftswerkstatt gab es handfeste Ergebnisse: von „Bike by night“ durch den Kirchenkreis über einen kirchenkreisweiten Kindertag, eine Teambörse und einen Kirchenkreis-Entdeckertag bis zu einem Empfang für Jugendliche aus allen Kirchen-

gemeinden zum besseren Kennenlernen. Diese und viele weitere Ideen werden nun in den kommenden Wochen von einem Redaktionsteam bearbeitet und zusammengefasst, damit aus Ideen am Ende auch reale Aktionen werden können. Superintendent Holger Grünjes, der den Abend über dabei war, zuhörte und mitdiskutierte, beschloss die Veranstaltung mit einem Segen.

Der Ausschuss für Kinder, Jugend und Schule, der Kirchenkreisjugendkonvent und der Kirchenkreisjugenddienst hatten den Abend gemeinsam mit Petra Pieper-Rudkowski, Landesjugendwartin im Landesjugendpfarramt Hannover, vorbereitet. Auch die Moderation wurde von diesem Team geleistet.

## „Sie haben die Kompetenz, die Krise zu meistern“

### Notfallseelsorger informiert zu Notfällen in der Schule

„Verlassen Sie sich darauf: Sie haben die Kompetenz, um die Krise zu meistern.“ Mit bestärkenden Worten wandte sich Tim Kröger, Beauftragter für Notfallseelsorge im Sprengel Hannover, an die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Religionspädagogischen Nachmittags im Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen. „Wenn der Notfall in die Schule kommt“, lautete das Thema der Fortbildung, zu der Lehrkräfte verschiedener Schulformen in St. Nikolai Kirchorst mit Diakoninnen und Diakonen und Ehrenamtlichen zusammenkamen.

Egal welche Art von Krise eine Schule betreffe, vom Mobbing über einen Unfall oder den Tod durch Krankheit bis hin zum Amok, sei es wichtig, vorbereitet zu sein, betonte Tim Kröger mehrfach. Zur Vorbereitung gehöre es, in jeder Schule ein Kriseninterventionsteam einzurichten, Notfallpläne aufzustellen und kontinuierlich zu aktualisieren sowie auf die technischen Voraussetzungen zu achten: Funktioniert die Lautsprecheranlage? Lassen sich Klassenräume von innen abschließen?

„Kleine und große Krisen bringen immer Chaos mit sich – egal ob eine Gruppe, eine Klasse oder die ganze Schule davon betroffen ist“, so Tim Kröger. In dieser Situation sei Nichtstun das Schlimmste, mit dem ersten



„Wenn sie eintreten, ist es gut, vorbereitet zu sein“: Tim Kröger informierte die Teilnehmenden des Religionspädagogischen Nachmittags zu Notfällen in der Schule. Foto: Andrea Hesse

Schritt, der unternommen werde um die Krise zu beenden, bessere sich dagegen die Situation. Lage ordnen, Systeme vernetzen, Kräfte steuern, Strukturen stützen, Menschen entlasten – das seien die Schritte, die in der akuten Krise gegangen werden müssten. Dabei komme Religionslehrerinnen und -lehrern eine besondere Ver-

antwortung zu: „Sie haben oftmals einen besonderen Zugang zu ihren Schülerinnen und Schülern, der in anderen Fächern nicht aufgebaut werden kann.“ Die Kirche biete zudem Unterstützung von außen und es werde in den Kollegien ebenso wie in der Öffentlichkeit auch erwartet, dass sie im Notfall zu Verfügung stehe. „Wir bringen dafür gute Voraussetzungen mit“, betonte Notfallseelsorger Tim Kröger.

Neben einer guten Vorbereitung und Vernetzung mit inner- und außerschulischen Hilfsystemen plädierte Kröger

auch für eine angemessene Informationspolitik rund um einen Notfall: „Nichtwissen verunsichert, und es verunsichert Kinder in besonderem Maße.“ Kurze, sachliche Informationen, die weder verschleiern noch dramatisieren, seien der richtige Weg und würden den Betroffenen helfen, das Geschehen einzuordnen.

„Wenn Sie konkrete, situationsbezogene Fragen zum Notfall in der Schule oder zur Notfallseelsorge haben, komme ich wieder“, versprach der Sprengelbeauftragte zum Abschluss.

## Wie funktioniert eigentlich eine Gruppe?

### Eine Woche JuLeiCa-Ausbildung am Steinhuder Meer

Ein Raum voller Farben, ausgelegt mit alten Zeitungen, leere weiße Blätter. Gott und ich. Wie bringe ich das aufs Papier? Welche Farben wähle ich? Hände werden in Farbe getaucht, dann entstehen die ersten Bilder. Dies ist die erste von acht Stationen rund um das Thema „Mein Glaube“. 38 Jugendliche begeben sich schweigend auf einen Rundgang durch verschiedene Themenräume. Es geht darum, sich mit der eigenen Spiritualität auseinanderzusetzen.

„Lieber Gott, bitte Sorge dafür, dass wir hier auf der Juleica-Ausbildung eine schöne Zeit haben und am Ende alle glücklich nach Hause fahren werden“, schreibt ein Jugendlicher im Gebetsraum. Im Keller können alle im Dunkeln einem Bibeltext in drei verschiedenen Übersetzungen lauschen, draußen, im Innenhof, ihre Klagen vor Gott bringen. Am Ende, bevor alle sich zum gemeinsamen Singen treffen, werden alle Jugendlichen gesegnet und bekommen einen Bibelvers mit auf ihren Weg.

Eine Gruppe von 38 Jugendlichen kam in den Osterferien für eine Woche in der Jugendherberge in Mardorf am Steinhuder Meer zur JuLeiCa-Ausbildung zusammen. Angeleitet und unterstützt wurden sie dabei von Diakoninnen und Diakonen aus dem Kirchenkreis, außerdem von acht ehrenamtlichen jungen Teamerinnen und Teamern. „Wir sind sehr froh darüber, dass sie alle freiwillig kurze



*38 Jugendliche erlebten eine intensive Ausbildungswoche am Steinhuder Meer.*

*Foto: Dorothee Lüdeke*

Nächte und sehr intensive Tage in Kauf nahmen, um die neuen Juleica-Anwärterinnen und -Anwärter auszubilden“, sagt Diakonin Anna Thumser.

Wie funktioniert eine Gruppe? Wie bin ich selbst als Gruppenleiterin? Welche Spiele sind für welche Altersstufe geeignet? Mit diesen und vielen anderen Fragen setzte sich die Gruppe aus dem Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen im Laufe der Woche auseinander. Die JuLeiCa-Anwärterinnen und -Anwärter wurden geschult in Gruppenleitung, Rhetorik, Kommunikation, Recht, Kindeswohl und Seelsorge. Mit viel Engagement und Freude waren die Teilnehmenden dabei, diskutierten in Kleingruppen, gestalteten Plakate, übten sich in Fallbeispielen und Rollenspielen. Ganz neu in diesem Jahr war ein „Meet and

Greet“ mit allen Haupt- und Ehrenamtlichen der Jugendarbeit im Kirchenkreis. Sie alle gemeinsam besuchten die Gruppe an einem Tag und boten unterschiedliche Workshops an: Kirchliche Kommunikation 2.0, Gesellschaftsspiele, Thementage planen, Freizeiten, Jungen – Mädchen oder Charts in Andachten.

„Erfüllt von vielen schönen Momenten und Erlebnissen

und dankbar für die tolle Zeit mit den Jugendlichen freuen wir uns über 38 neu ausgebildete Jugendleiterinnen und Jugendleiter“, zieht Anna Thumser ein begeistertes Fazit. Sie freut sich schon auf das Frühjahr 2017: In der Zeit vom 6. bis zum 13. April findet dann die nächste JuLeiCa-Ausbildungswoche statt. Weitere Informationen sind zu finden unter [www.kirchenkreisjugenddienst.com/juleica](http://www.kirchenkreisjugenddienst.com/juleica).

## Segeln auf dem Ijsselmeer

### Freizeit des Kirchenkreises für junge Erwachsene

Die Niederlande von ihrer schönsten Seite: das Ijsselmeer, Wind, Wellen und Weite. Mit dem Segelschoner „Brandaris“ (Bild) und seiner Crew geht es von Hafen zu Hafen, vielleicht auch hinaus auf die Nordsee: Der Kirchenkreisjugenddienst Burgwedel-Langenhagen lädt junge Erwachsene zu einer Segelfreizeit vom 2. bis zum 7. Oktober 2016 ein. Das Angebot richtet sich an junge Frauen und Männer im Alter zwischen 18 und 27 Jahren, die in einer Lebensphase voller Entscheidungen und Neuorientierung Impulse für ihr Leben und ihren Glauben bekommen, die eigene Identität erforschen und Gemeinschaft erfahren möchten.

Die Segeltour auf dem Ijsselmeer führt die Teilnehmerinnen und Teilnehmer über das Ijsselmeer von Hafen zu Hafen; dazu gehören entspannte Stunden an Deck ebenso wie das gemeinsame Segelsetzen. Unter Deck gib es einen Aufenthaltsraum und ein gemütliches Café als Rückzugsort. Nach einem aktiven Tag lassen sich dann abends die Hafenerorte erkunden; übernachtet wird auf dem Schiff. Die Tour wird begleitet von den Diakonen/Sozialpädagogen Philipp Lerke (Altwarmbüchen), Nora Rolf (Engel-

bostel) und Anna Thumser (Kirchenkreisjugenddienst).

Die Kosten für die Segeltour betragen pro Person 249 Euro; darin enthalten ist auch die Fahrt zum Hafen in Kampen (Niederlande) mit dem Reisebus. Auf der Brandaris stehen 19 Plätze für Teilnehmerinnen und Teilnehmer zur Verfügung; Anmeldeschluss ist am 31. August 2016. Weitere Informationen und die Online-Anmeldung sind zu finden unter [www.kirchenkreisjugenddienst.com](http://www.kirchenkreisjugenddienst.com).

Foto: naupar



## Einfach leben?!

### Neue Gruppe für junge Frauen zwischen 16 und 21 Jahren

Vielleicht bricht gerade einmal mehr alles über dir zusammen – die Schule nervt nicht nur, sondern erstickt dich von Zeit zu Zeit mit allem, was sie von dir will, erscheint dir „irgendwie“ wichtig, aber auch weit entfernt von dir

und deinem Leben ... Die Eltern – sind dieselben wie immer, eigentlich nah, dann wieder so fern, wie man einander nur sein kann ... Die erste oder auch zweite Liebe – alles fing wunderbar an, jetzt fühlst du dich manchmal

eingengt oder ungeliebt ... Und dann kommt ein neuer Tag und plötzlich ist alles einfach und gut – auch das gibt es, einfach leben, das muss doch gehen?

Es muss doch mehr als all das geben – mehr auch als schön sein, schlank, beliebt – nur was? Wo geht es hin, wohin willst du gehen? Was gibt dir Freiheit in deinem Leben, was brauchst du, um glücklich zu sein?

Was ist das überhaupt, Glück? Gibt es das – und wenn ja, was kann ich tun, um es zu fühlen? Wie kann ich dazu beitragen, mich jetzt schon gut zu fühlen – trotz allem, was vielleicht nicht „stimmt“, was ich (noch) nicht erreicht habe? Trotz aller Unvollkommenheiten – meiner eigenen, der der Menschen um mich herum, der Unvollkommenheit des Lebens überhaupt?

Eine neue Gruppe für junge Frauen im Alter zwischen 16 und 21 Jahren beginnt am Dienstag, 9. August 2016, in der Lebensberatungsstelle in der Ostpassage 11 in Langenhagen. Geplant sind zehn Nachmittage im 14-täglichen Rhythmus, jeweils dienstags von 15 bis 17 Uhr. Die Gruppengröße beträgt maximal zehn Teilnehmerinnen. Die Gruppe wird geleitet von Bernd Buchholz, Diplom-Psychologe, und Iris Rothenburger, Diplom-Psychologin.

Interessierte können sich für weitere Informationen und zur Anmeldung montags, dienstags, mittwochs und freitags von 8 bis 14 Uhr sowie mittwochs von 9 bis 17 Uhr unter Telefon 0511 - 72 38 04 an die Lebensberatungsstelle wenden.

## Schulkartons für Erstklässler sind eine große Hilfe

### Jugendliche in Elze-Bennemühlen warben um Unterstützung

Nicht jede Familie kann es sich finanziell leisten, ihr Kind zur Einschulung angemessen mit dem notwendigen Schulbedarf auszustatten. Hier setzt das Spendenprojekt „Aktion Schulkarton“ an: Seit mehreren Jahren engagieren sich Mitglieder der Jugendgruppe „Zwo-Do-Mo“ gemeinsam mit Konfirmandinnen und Konfirmanden der Kirchengemeinde Elze-Bennemühlen erfolgreich für Schulanfängerinnen und -anfänger aus finanziell schlecht gestellten Familien. Im Rahmen dieser Aktion riefen sie auch in diesem Frühjahr wieder Menschen in der Wedemark dazu auf, Schulkartons mit dem nötigsten Schülerbedarf zu packen, um die Kartons dann an bedürftige Familien aus der Wedemark weiterzuleiten. Der Erfolg der jährlichen Aktion ist immer wieder beträchtlich: Im vergangenen Jahr konnten fast 70 Kinder unterstützt werden.

Zwei mögliche Wege der Unterstützung boten die Jugendlichen aus der Elzer Kirchengemeinde an: So konnten die Spenderinnen und Spender selbst einen Schulkarton mit der notwendigen Erstausrüstung packen; Informationen und Packanleitung stellte das Kirchenbüro bereit, außerdem waren sie auch online verfügbar. Alternativ war es möglich, Geld zu spenden: Mit den eingegangenen Mitteln wurden dann zusätzliche Schulkartons gepackt. Zum Abschluss der Aktion brachten die Jugendlichen alle Kartons direkt in die Grundschulen, wo sie an Familien mit Unterstützungsbedarf weitergegeben wurden. Um auf ihre Aktion aufmerksam zu machen, hatte die Jugendgruppe Zwo-Do-Mo im Mai an mehreren Ständen vor Elzer Geschäften über die Schulkarton-Aktion informiert und um Sach- oder Geldspenden geworben (Fotos rechts).



## Konfirmandinnen übergeben 700 Euro

### Konfirmationskollekte für das Kinderpflegeheim in Mellendorf

Die Hälfte der Konfirmationskollekte sollte in diesem Jahr zugunsten des Kinderpflegeheims Mellendorf gespendet werden – das hatten sich die Konfirmandinnen und Konfirmanden der Kirchengemeinde Elze-Bennemühlen gemeinsam mit ihren Eltern gewünscht. Im Mellendorfer Pflegeheim leben 36 schwerstbehinderte Kinder und Jugendliche, die ganzjährig rund um die Uhr betreut werden.

Ende Mai übergaben einige Konfirmandinnen gemeinsam mit dem Vater einer Konfirmandin, Dr. Björn Schilter, und Pastor Joachim Schnell die Spende in Höhe von 700 Euro. Bevor der Scheck an Gabi Schweer, Leiterin des Kinderpflegeheims, überreicht wurde, erfreute die Gruppe die Kinder und Jugendlichen noch mit einem kleinen Konzert unter freiem Himmel. Gabi Schweer bedankte sich herzlich für die sehr willkommene Spende und führte die Gruppe im Anschluss noch durch das Pflegeheim.



*Dr. Björn Schilter (mit Gitarre) und die Konfirmandinnen Mira Heitland, Merle Dalmer und Annika McGuigan gaben im Garten des Kinderpflegeheims ein kleines Konzert. Leiterin Gabi Schweer und Pastor Joachim Schnell freuten sich mit den Kindern und ihren Betreuern.*

## Wie funktioniert das mit der Chancengleichheit?

### NDR-Team dreht Dokumentation in der Emmaus-Kita

„45 Min‘ zeigt Filme über spannende Themen, die Menschen im Norden bewegen. Die Doku-Reihe findet überraschende Antworten auf Fragen, die sich im Alltag stellen“, heißt es auf der Webseite der ARD-Mediathek, auf der die Dokumentarfilme der Reihe „45 MIN“ zu finden sind. Antworten auf Fragen, die die Menschen im Norden bewegen, sucht auch Fernsehautorin Ute Jurkovic, die für den NDR in Hamburg Dokumentarfilme dreht.

Was schafft für alle Kinder, unabhängig von ihrer sozialen Herkunft, Chancengleichheit? Kommt das Bildungs- und Teilhabepaket in den Familien, die es benötigen, wirklich an und trägt es tatsächlich zu mehr Teilhabe bei? Sind Kitas in Norddeutschland personell und finanziell so ausgestattet, dass sie allen Kindern gerecht werden können? Was kann eine Kita ausgleichend tun, wenn es in Familien an Ressourcen mangelt?



*Das Filmteam vom NDR in der Kita der Emmaus-Kirchengemeinde.  
Foto: Andrea Hesse*

Um auf diese Fragen Antworten zu finden, hatte sich Ute Jurkovic für einen 45-MIN-Beitrag, der an einem Montagabend Ende August oder Anfang September im NDR-Fernsehen gesendet werden soll, zunächst mit Kirchenkreissozialarbeiterin Dorothee Beckermann unterhalten. Anschließend kam sie mit Kameramann und Toningenieur vom NDR in die Kindertagesstätte der Emmaus-Kirchengemeinde in Langenhagen, um dort den ganz normalen Kita-Alltag im Film einzufangen – möglichst unauffällig bewegte sich das Team in der Einrichtung, um realistische Bilder aufnehmen zu können. Mehrere Erzieherinnen aus dem Team, Kitaleiterin Martina Schreiber und Birgit Meine, pädagogische Leitung der Kinder-

tagesstätten im Kirchenkreis Burgdorf, beantworteten die Fragen der Autorin. Gerne wäre auch Christiane Höppner-Groth, pädagogische Leitung der Kitas im Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen dabei gewesen; sie musste jedoch krankheitsbedingt zu Hause bleiben.

Im Vorfeld hatte Martina Schreiber von einigen Familien eine schriftliche Erlaubnis für die Beteiligung ihrer Kinder bei den Dreharbeiten eingeholt und ein Vorgespräch mit Ute Jurkovic geführt; am Drehtag selbst ging dann alles recht unspektakulär über die Bühne. Nach der ersten Unsicherheit nahmen die Kinder Kamera und Mikrofon kaum noch wahr, sodass das Team vom NDR tatsächlich viele Bilder und O-Töne vom Kita-Alltag mitnehmen konnte.

## Kinder finden Zugänge zur Kunst

### Kooperationsprojekt der Kunstschule Wedemark mit evangelischen Kitas

Eine „bespielbare“ Wand in ihrem Bewegungsraum wünschte sich die evangelische Kindertagesstätte in Resse – und sie bekam diese Wand. Nicht einfach bestellt und eingebaut, sondern selbst gestaltet von den Kindern der Einrichtung, die in diesem Sommer eingeschult werden. Ein Sandrieselbild mit Dünen wie in der tunesischen Wüste, ein Dorf im mediterranen Licht, ineinander greifende schimmernde Zahnräder, eine Kullerbahn in violett, rot und blau und eine Landschaft aus Flaschen: Auf großen Holztafeln sind die künstlerischen Arbeiten der Kinder an der Wand montiert und können „bespielt“ werden. Kleine Türen lassen sich öffnen und wieder schließen, Zahnräder greifen ineinander, Flaschen und Gläser können in passende Deckel geschraubt werden, Kugeln kullern und hüpfen durch Rohre und Trichter, in drehbaren Plexiglasrahmen häuft sich rieselnder Sand zu kleinen Bergen.

„Bereits im Jahr 2015 haben wir bei der Region Hannover die Förderung eines Kunstprojektes in unserer Kita beantragt“, erzählt Kita-Leiterin Bärbel Stöcker. Bernd Tschirch, Leiter der Kunstschule Wedemark, entwickelte mit seinem Team ein Konzept, das Teil des Projektes „Kunstschule 2020“ ist, und nach der Bewilligung von 2.500 Euro durch die Region konnte es im Januar 2016 losgehen. Kerstin Jacob, Dozentin der Kunstschule Wedemark, kam regelmäßig in die Kindertagesstätte der



*Kurt Schwitters' „Bild mit Drehrad“ diente als Impulsgeber für die Kinder der Kita in Resse.*

*Foto: Andrea Hesse*

Kapernaum-Kirchengemeinde, richtete unter dem Dach eine Art Atelier ein und arbeitete mit den Kindern. Immer dabei waren zwei Erzieherinnen aus dem Team der Kita – die Spezialistin für die Kunst und die Spezialistinnen für die Kinder unterstützten einander und schufen eine Atmosphäre, in der die fünf- und sechsjährigen Mädchen und Jungen ihrer Kreativität freien Lauf lassen konnten.

Am Beginn jeder Arbeitsphase stand eine Bildbetrachtung: Gemälde von Pauls Klee, Kurt Schwitters und Bernard Vogel lieferten die Inspiration, die Flaschenlandschaft

wurde in Form des dialogischen Malens erstellt, die Kugelbahn mit viel Freude am Ausprobieren immer weiter optimiert. Mehrere Ziele verfolgt das Kunstprojekt: Es möchte Kindern Zugänge zur Kunst eröffnen, ihre Kreativität entdecken und fördern, die Didaktik einer elementaren Kunstpädagogik weiterentwickeln, in den Kitas dauerhaft Räume für die Kunst schaffen.

Sehr erfolgreich wurde dieses Konzept auch in den evangelischen Kitas am Guldernen Winkel und am Kranichweg in Bissendorf umgesetzt: „Wir haben unsere Kinder während des Projektes sehr entspannt erlebt, gleichzeitig sprudelten die kreativen Ideen nur so aus ihnen heraus“, berichtet Erzieherin Maren Ziebart, die das Projekt in der Kita Kranichweg begleitete. Sie hat es beeindruckt, dass die künstlerische Arbeit bewusst prozessorientiert und nicht ergebnisorientiert war: Ein Höchstmaß an kreativem Freiraum motivierte auch die Kinder, die im Alltag nicht von selbst zu künstlerischen Mitteln greifen.

In der evangelischen Kita in Resse wird das Projekt nach den Sommerferien fortgesetzt: Teilnehmen dürfen dann die Kinder, die im Sommer 2017 eingeschult werden. Und



*In der evangelischen Kita Kranichweg hat Aaron sein Bild auf einer Holzplatte gestaltet.  
Foto: Andrea Hesse*

geht es nach den Wünschen von Kunstschule und Kitateams, kann noch viel mehr kommen: „Wir streben eine langfristige Kooperation mit den Wedemärker Kitas an, um die Kinder nachhaltig auf dem Weg von der ästhetischen Wahrnehmung bis hin zum produktiven Schaffensprozess zu unterstützen“, sagt Kerstin Jacob.

## Erfolgreiche Arbeit wird fortgesetzt

### Förderverein der Elisabeth-Kita wählt neuen Vorstand

„Ich freue mich sehr, dass sich engagierte Eltern gefunden haben, um gemeinsam den Förderverein zu erhalten und dessen Arbeit weiterzuführen“, sagt Michaela Eickmann. Ende April wurde sie in einer Mitgliederversammlung zur Vorsitzenden des Fördervereins der Elisabeth-Kindertagesstätte in Langenhagen gewählt und freut sich nun darauf, gemeinsam mit ihren Vorstandskolleginnen weitere Projekte zugunsten der Kinder in der Einrichtung anzuschieben.

Seit Gründung des Fördervereins hatte der bisherige Vorstand mit Janina Brüggemann, Rebecca von Wick, Hana Georgi, Marina Steinmetz und Michaela Tadge viele Projekte realisiert; nun legten die Vorstandsmitglieder ihre Ämter nieder, da ihre Kinder eingeschult wurden und



*Das neue Vorstandsteam freut sich auf die ehrenamtliche Arbeit zugunsten der Kinder in der Elisabeth-Kita.*

nicht mehr die Kindertagesstätte besuchen. In der Mitgliederversammlung erinnerte Janina Brüggemann noch einmal an die vielen Dinge, die der Förderverein in den vergangenen zwei Jahren möglich machen konnte: Tretfahrzeuge, Laufräder und Helme wurden angeschafft, ein Theaterprojekt mit zwei Theaterpädagoginnen vom Theaterpädagogischen Zentrum Hildesheim für Kinder zwischen drei und sechs Jahren finanziert, ein Theater-Workshop für die Hortkinder angeboten, das Theater „Die Komplizen“ kam in die Kita und es wurde ein kleiner Bauernhof mit den dazugehörigen Schleich-Tieren angeschafft.

Tabea Pipenbrink, Leiterin der Elisabeth-Kita, bedankte sich beim bisherigen Vorstand sehr herzlich für die ehrenamtliche Arbeit zugunsten der Kindertagesstätte und betonte, dass erst aufgrund der Initiative dieser Eltern der Förderverein gegründet werden konnte. Nun freue sie sich auf die Zusammenarbeit mit dem neu gewählten Vorstand. Ihm gehören neben der Vorsitzenden Michaela

Eickmann auch Eva Christina Semsroth (stellvertretende Vorsitzende), Stephanie Großeberkenbusch (Schriftführerin), Birgit Saktia (Öffentlichkeitsbeauftragte) und Stephanie Dietz (Kassenwartin) an.

## Unterstützung für Kita-Leitungen

Seit Mitte April bekommen die Leitungen der Kindertagesstätten im Kirchenkreis fachliche Unterstützung, wenn es um Bauangelegenheiten geht: Architektin Eva Brandes-Saecker ist im Umfang einer halben Stelle zunächst befristet für zwei Jahre im Kirchenkreisamt tätig. Sie berät und unterstützt die Kita-Leitungen unter anderem dann, wenn es um Sanierungen oder Umbauten in ihren Häusern geht.

## Neue Ausgabestelle der Tafel in Elze

### Wege für Kundinnen und Kunden sind jetzt kürzer

Eine Art Filiale der Tafel-Ausgabestelle in Bissendorf hat jetzt die Kirchengemeinde Elze-Bennemühlen eingerichtet: An jedem Montag in der Zeit von 12 bis 13 Uhr stehen hier Ehrenamtliche bereit, um Alleinstehende und Familien mit geringem Einkommen mit Lebensmitteln zu versorgen. Die neue Ausgabestelle verkürzt die Wege für Menschen, die in Elze-Bennemühlen oder den benachbarten Ortsteilen wohnen und entlastet gleichzeitig die Ehrenamtlichen, die im Bissendorfer Gemeindehaus die Tafeltüten verteilen. Etwa 130 Familien aus der Wedemark sind hier regelmäßige Kunden; um den Andrang nicht noch größer werden zu lassen, musste bereits ein Aufnahmestopp verhängt werden.

Die neue Ausgabestelle in Elze gehört zur Langen-

gener Tafel, die von Jutta Holtmann geleitet wird. Wie in allen anderen Ausgabestellen auch, können sich Menschen mit geringem Einkommen im Elzer Gemeindehaus registrieren lassen und bekommen unbürokratisch einen Ausweis, mit dem sie wöchentlich haltbare Lebensmittel, Milchprodukte, Brot, Obst und Gemüse fast kostenfrei bekommen. Zu entrichten ist lediglich ein geringer Obolus.

Mit Rücksicht auf die muslimischen Familien, die sich unter den Tafelkunden befinden, stellen die Ehrenamtlichen verschiedene Tüten zusammen: Die Beutel, die mit „M“ gekennzeichnet werden, enthalten kein Fleisch und keine Fleischprodukte. Zu schade wäre es, wenn Lebensmittel im Müll landen würden, weil nicht ganz sicher ist, dass sie kein Schweinefleisch enthalten.

## Ein Programm voller Lieblingsstücke

### Großer Applaus für den Matthias-Claudius-Posaunenchor

Eine der größten Laienbewegungen in der evangelischen Kirche sind die Posaunenchöre: Etwa 13.000 Menschen sind allein in den Ensembles innerhalb der hannoverschen Landeskirche aktiv; bundesweit sind es gar 120.000 Bläserinnen und Bläser. Unter der Überschrift „Gemeinschaft erleben“ fühlen sich die Menschen in den Posaunenchö-

ren durch die Musik miteinander verbunden – dies bewies Ende Mai einmal mehr der Matthias-Claudius-Posaunenchor unter der Leitung von Robert Klassen. In der Kirche in Krähenwinkel spielte er zu seinem 25-jährigen Bestehen ein Jubiläumskonzert, für das jedes Mitglied mindestens ein Lieblingsstück ausgewählt hatte. Das Publikum ließ

sich von den einfühlsam vorgetragenen Stücken ebenso begeistern wie von der Auswahl: Klassische Kompositionen, Kirchenlieder, Musical- und Opernstücke führten durch vier Jahrhunderte und boten einen eindrucksvollen Querschnitt durch das Repertoire des Posaunenchores.

Landesposaunenwart Henning Herzog, der als Gast an der Trompete zu hören war, richtete einen herzlichen Dank an Uta Schott-Galas, Hildegard Weis und Ernst Schmidt: Sie gehörten zu den Gründungsmitgliedern des Chores, der vor zweieinhalb Jahrzehnten die ersten musikalischen Versuche unternahm, und sind noch heute aktiv. Kantor Arne Hallmann, der als Tuba-Schüler seit wenigen Monaten Mitglied des Posaunenchores ist, richtete den herzlichen Dank des Kirchenkreises Burgwedel-Langenhagen aus: „Sie haben einen großen Anteil am Dialog zwischen Kirche und Gesellschaft – das ist typisch evangelisch.“

Sebastian Schott, selbst Gründungsmitglied und für einige Jahre aktiver Musiker im Posaunenchor, moderierte das Jubiläumskonzert kenntnisreich und gekonnt. „Manchmal bringen Eltern ihre Kinder in den Chor, damit sie dort ein Instrument erlernen, und bleiben dann selbst hängen – oft länger als die Kinder“, erzählte er augenzwin-



Ein eindrucksvolles Konzert bot der Posaunenchor unter der Leitung von Robert Klassen (rechts).  
Foto: Andrea Hesse

kernd – und aus eigener Erfahrung. Etwa 1.300 Proben haben die Mitglieder des Matthias-Claudius-Posaunenchores in den zurückliegenden 25 Jahren absolviert; wie sehr sich dieses Engagement gelohnt hat, bewies das Publikum mit begeistertem Applaus. Beim anschließenden Empfang kamen dann Mitglieder, Ehemalige und Gäste noch lange ins Plaudern – gemeinsam erlebte Geschichten gibt es schließlich genug.

## Serenade in Blech

### Brelinger Posaunenchor feierte seinen 90. Geburtstag



Seit 90 Jahren schon gibt es den Brelinger Posaunenchor: Mitte Juni feierte der Chor seinen runden Geburtstag mit einem Konzert in der Brelinger Kirche. Beteiligt waren neben den 20 Bläserinnen und Bläsern des Brelinger Ensembles auch der Chor St. Martini sowie Axel LaDeur, Kantor der Kreuzkirche Hannover, an der Orgel und das Mouret-Ensemble, ebenfalls aus Hannover, mit Pauken und Trompeten. Das musikalische Spektrum spannte einen weiten Bogen von festlichen mittelalterlichen Klängen aus der Zeit Heinrichs

VIII. bis hin zu mitreißenden Filmmusiken. Im fliegenden Wechsel übernahmen Mitglieder des Posaunenchores das Dirigieren, während Hans-Jürgen Weiß in der Gesamt-

leitung den Überblick behielt. Mit großem Applaus dankte das Publikum in der Brelinger Kirche dem Posaunenchor für ein großartiges Konzert.

## Die Aufnahmeprüfung hat geklappt

### Miriam Venz studiert ab Oktober Kirchenmusik in Hannover

Vor wenigen Tagen kam die ersehnte Zusage: Anfang Oktober kann Miriam Venz ihr Kirchenmusikstudium an der Hochschule für Musik, Theater und Medien in Hannover beginnen. Eine Zusage gab es auch von der Universität Greifswald; Nachrichten aus den Hochschulen in Düsseldorf und Köln stehen noch aus. Eigentlich ist es der 20-Jährigen aber egal, ob sie auch dort studieren könnte: Die Hochschule in Hannover war von Anfang an ihre erste Wahl.

Intensiv hatte sich Miriam Venz, Tochter der Gemeindepastoren in der Matthias-Claudius-Gemeinde, auf die Aufnahmeprüfungen an den vier Hochschulen vorbereitet: Orgelunterricht bei Kantor Arne Hallmann, Stimmbildung bei Opernsänger Christoph Rosenbaum, Übungen zum Dirigieren mit dem Matthias-Claudius-Posaunenchor und der Kantorei, Konzertauftritte und immer wieder üben, üben, üben ...

„Das letzte halbe Jahr vor den Aufnahmeprüfungen war unglaublich stressig“, erzählt Miriam, die seit ihrem achten Lebensjahr Klavier- und Trompetenunterricht nimmt. Besonders wichtig war ihr daher die große Unterstützung, die sie in den Kirchengemeinden Matthias Claudius und Elisabeth erfuhr: Neben zahlreichen Übungsmöglichkeiten gab es so viele gute Wünsche für die junge Musikerin, dass eigentlich kaum noch etwas schiefgehen konnte. Sogar der bekannte Organist Matthias Eisenberg nahm sich im April am Rande eines Konzertes in der Elisabeth-



*Unter anderem mit Orgelunterricht bei Kantor Arne Hallmann hat sich Miriam Venz auf die Aufnahmeprüfung vorbereitet. Foto: Andrea Hesse*

kirche Zeit für Miriam Venz: „Ich habe ihm meine beiden Prüfungsstücke vorgespielt und er hat sich eine dreiviertel Stunde Zeit genommen, um mit mir darüber zu sprechen“, erzählt sie.

In ihrem Studium wird Miriam Venz die Fächer Orgel, Klavier und Gesang belegen. Hinzu kommen rund 20 weitere Fächer: Unter anderem Orgelkunde, Gehörbildung, Chor- und Orchesterleitung, Orgelimprovisation, Hymnologie

und Partiturspiel stehen auf dem Stundenplan. „Mein berufliches Ziel ist eine Kantorinnenstelle in einer Kirchengemeinde“, erzählt Miriam Venz. Nachdem die Aufnahmeprüfung geschafft ist, wird sie auch wieder Gottesdienste begleiten, insbesondere in der Matthias-Claudius-Kirche. Gemeinsam mit ihren Eltern gestaltete Gottesdienste haben ihr auch in der Vorbereitung auf die Aufnahmeprüfung geholfen: „Da gab es dann schon manchmal die Rückmeldung, dass ich einen Choral zu langsam gespielt habe“, erzählt die junge Organistin. Die Frage nach einem Lieblingskomponisten zu beantworten, fällt ihr schwer: „Natürlich mag ich Bach. Aber ich mag auch Vincent Lübeck und Max Reger und ich würde gerne einmal etwas von Charles-Marie Widor spielen.“

Arne Hallmann, selbst auch Absolvent der Hochschule für Musik und Theater in Hannover, hält sich mit Ratschlägen für Miriam Venz zurück, einen Tipp aus der Praxis hat er aber doch: „Es ist wichtig, sich während des Studiums ein gutes Repertoire zu erarbeiten, weil man später im Be-

ruf nicht mehr so viel zum Üben kommt“, sagt er. Für das Vorspiel der Abschlussprüfung habe er ein dreiviertel Jahr an einem Stück gearbeitet, erinnert er sich – so viel Zeit zum Üben bleibt ihm als Kantor der Elisabethgemeinde und des Kirchenkreises nicht mehr.

Miriam Venz ist schon voller Vorfreude auf ihr Studium: Am liebsten würde sie sofort anfangen und gar nicht mehr bis Oktober warten. Dennoch wird sie die Wartezeit gut nutzen – unter anderem mit der Begleitung von Gottesdiensten.

## Zwei Orgeln aus dem Kirchenkreis

### Ende des Jahres erscheint eine neue CD der Region Hannover

Fast 50 Bewerbungen ging beim Team Kultur der Region Hannover ein, nur 17 hatten Erfolg: In Zusammenarbeit mit dem Verein Nomine, der die norddeutsche Orgelmusikkultur in Niedersachsen und Europa pflegt, gibt die Region eine CD mit Orgelmusik aus Stadt und Region Hannover heraus. Im Fokus stehen dabei nicht die Organisten, sondern die Instrumente selbst: besondere Orgeln, die sich in Klang oder Geschichte von der großen Zahl der Kirchenorgeln in der Region abheben.

„Der Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen ist auf dieser CD mit gleich zwei Aufnahmen gut vertreten“, freut

sich Kantor Arne Hallmann. Er selbst spielte die „Dorische Tocata“ von Johann Sebastian Bach auf der Orgel der Engelbosteler Martinskirche ein; eine weitere Aufnahme stammt von Kreiskantor Christian Conradi auf der Collon-Orgel der Burgwedeler St.-Petri-Kirche. Ende des Jahres soll die CD mit mehreren Orgelkonzerten in der Region präsentiert werden; dann ist sie auch zum Preis von voraussichtlich 9,90 Euro zu erwerben.

Mitte Juni spielte Arne Hallmann, unterstützt von seiner Orgelschülerin Miriam Venz, die Tocata von Bach in der Martinskirche ein. Als besonderes Highlight empfand er dabei die Zusammenarbeit mit Andrew Whitman, einem renommierten Tonmeister. Die Engelbosteler Barockorgel, in der Zeit zwischen 1648 und 1650 von Adolph Compenius gebaut und nach seinem Tod von Johann Funken vollendet, stand zunächst in der hannoverschen Aegidienkirche. Im Jahr 1880 wurde sie restauriert, etwas verkleinert und in die Engelbosteler Martinskirche versetzt. Der wunderschöne Orgelprospekt wurde vom hannoverschen Stadtbaumeister Laves entworfen.



*Arne Hallmann und Miriam Venz während der Aufnahme in der Martinskirche Engelbostel.*

*Foto: Andrea Hesse*

## 9. Konzertspaziergang in Langenhagen

Gleich nach den Sommerferien, am Sonntag, 7. August, findet der 9. Ökumenische Konzertspaziergang in Langenhagen statt. Die Veranstaltung beginnt um 17 Uhr in der katholischen Liebfrauenkirche an der Karl-Kellner-Straße und wird nach einem kurzen Spaziergang zur Elisabethkirche dort um 18 Uhr fortgesetzt.

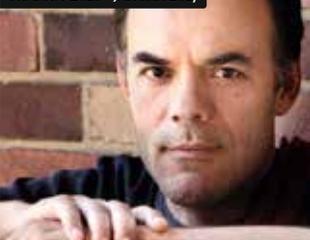
Im Rahmen des Konzertspaziergangs musizieren das Duo

Concertato mit Sabine Lauer, Cello (Hannover) und Eun-Bae Jeon, Orgel (Seoul) sowie Michael Tewes, Oboe, Thomas Zander, Saxophon und Arne Hallmann an der Orgel.

Der Eintritt zu den Konzerten in der Liebfrauenkirche und der Elisabethkirche ist frei; am Ende des Konzertspaziergangs wird um eine Spende für die Kirchenmusik gebeten.

## kirchen- MUSIK

VERANSTALTUNGSKALENDER  
des Kirchenkreises Burgwedel-Langenhagen  
AUGUST 2016 - JANUAR 2017



## Musik im Kirchenkreis

### Neuer Veranstaltungskalender ist fertig

Der neue Veranstaltungskalender zur Kirchenmusik ist auch in den kommenden Monaten wieder ein verlässlicher Führer zu allen größeren Konzerten in Kirchen und Gemeindehäusern im Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen.

Kreiskantor Christian Conradi hat den 16-seitigen Kalender nach Abschluss der redaktionellen Bearbeitung im Juni fertiggestellt; demnächst ist er in einer Auflage von 3.000 Stück in den Gemeinden des Kirchenkreises verfügbar.

Zum Download steht der kirchenmusikalische Veranstaltungskalender für den Zeitraum von August 2016 bis Januar 2017 unter [www.kirche-burgwedel-langenhagen/Musik](http://www.kirche-burgwedel-langenhagen/Musik) zum Download bereit.

## Workshop und Komponistenporträt

### Michael Schütz gibt einen Workshop in Langenhagen

Auf ein besonderes Angebot können sich die Bläserinnen und Bläser im Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen freuen: Am Samstag, 29. Oktober 2016, kommt der bekannte Komponist und Musiker Michael Schütz nach Langenhagen ins Martinshaus der Elisabeth-Kirchengemeinde. Im Rahmen eines Workshops und Komponistenporträts wird er sich und seine Bläserkompositionen vorstellen und einen Teil dieser Kompositionen mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern erarbeiten. Der Workshop findet in der Zeit von 10 bis 17 Uhr statt; Anmeldung bitte über Kantor Arne Hallmann unter [hallmannarne@gmx.net](mailto:hallmannarne@gmx.net) oder 0511 - 69 98 78.

Michael Schütz ist Hochschuldozent für Popmusik und arbeitet freiberuflich als Komponist, Arrangeur, Produ-

zent, Pianist, Keyboarder und Seminarleiter. Nach seinem Studium an der Hochschule für Kirchenmusik in Esslingen, das er mit dem A-Examen abschloss, war er Referent für musisch-kulturelle Bildung in Stuttgart und Dozent für Popmusik an der Hochschule für Kirchenmusik in Tübingen und an der Bundesakademie Trossingen. Zahlreiche Live-Konzerte, TV-Auftritte und Studioproduktionen führten ihn mit internationalen Künstlern wie Klaus Doldinger, Gloria Gaynor, The Temptations, Jennifer Rush, Germann Brass, Pe Werner und der SWR Big Band zusammen. Michael Schütz komponierte unter anderem die Schauspielmusik zu „Faust II“ und die Lieder des Musicals „Petrus“; er gestaltet Kabarettprogramme und arbeitet als Arrangeur für Musicalproduktionen.

## Eine eindrucksvolle Dorfgemeinschaft

### Planwagenfahrt mit dem Superintendenten zur Visitation

Visitationen sind für Superintendent Holger Grünjes nichts Außergewöhnliches, dieser Programmpunkt allerdings war schon etwas Besonderes: Im Rahmen der Visitation der Martinskirchengemeinde Engelbostel-Schulenburg hatte Pastor Rainer Müller-Jödicke im April zur Planwagenfahrt durch die beiden Langenhagener Ortsteile eingeladen. Gezogen wurde der Wagen, auf dem neben dem Superintendenten 15 weitere Teilnehmerinnen und Teilnehmer Platz fanden, von einem Trecker des Trecker-Clubs Engelbostel; am Steuer saß der Clubvorsitzende Manfred Auras.

Die Tour am frühen Montagabend führte zu verschie-

denen Vereinen, Verbänden und Einrichtungen in Engelbostel und Schulenburg; sie alle pflegen gute Kontakte zu „ihrem“ Pastor und den Ehrenamtlichen der Martinsgemeinde.

„Das nächste Flüchtlingscafé bieten wir zusammen mit der Kirchengemeinde in unserer Begegnungsstätte in der Alten Schule an“, erzählte etwa die Engelbosteler AWO-Vorsitzende Ingrid Bernhard, die einen kurzen Einblick in die AWO-Arbeit vor Ort gab. Robert Heidrich, stellvertretender Ortsbrandmeister in Engelbostel, wies auf den Zeltgottesdienst hin, der am 1. Mai vor der Feuerwache gefeiert wird, und berichtete von den bislang immer



*Treffpunkt Kirche: Hier begann die Rundfahrt durch Engelbostel und Schulenburg.*

*Foto: Andrea Hesse*

wieder gescheiterten Bemühungen, gemeinsam mit der Schulenburger Wehr eine größere Feuerwache zu realisieren.

Im Reit- und Fahrverein Engelbostel wurde die Treckertruppe von Vorstandsmitglied Andrea Franke und Regine von der Haar begrüßt, die insbesondere die Familienfreundlichkeit ihres Vereins betonten. Wenige Straßen weiter begrüßte dann Regina Reimers-Schlichte, 1. stellvertretende Vorsitzende des MTV Engelbostel-Schulenburg, die Gäste und erzählte Beeindruckendes: In zwölf Sparten trainieren hier 1.100 Mitglieder – und das bei einer Einwohnerzahl

von 5.000 in beiden Ortsteilen. Die Kirchengemeinde freut sich über die gute Zusammenarbeit mit dem Sportverein, so wird etwa der alljährliche Weihnachtsmarkt abwechselnd ausgerichtet.

Weiter ging die Fahrt zum Schützenverein Engelbostel und zur DRK-Kleiderkammer, in der Cornelia Mattutat in Zusammenarbeit mit weiteren 24 Ehrenamtlichen ein großes Angebot an gespendeter Kleidung und Haushaltsbedarf zu günstigen Preisen bereit hält. Hans-Jürgen Giese, Ortsvorsitzender des SoVD, berichtete von Gemeinschaftsveranstaltungen, Rechtsberatung und Prozessbegleitung, in der Feuerwache Schulenburg stellte Jack Grimsehl das dort stationierte Fahrzeug des Bundes für den Katastrophenschutz vor. Nur 16 Fahrzeuge dieser Art gibt es in Niedersachsen – eines davon steht in der kleinen Wache in Schulenburg.

Weitere Stationen gab es beim Schießsportverein Schulenburg, dessen Mitgliederzahl ganz gegen den Trend wächst, im Dorfgemeinschaftshaus Schulenburg, wo Waltraud Lammers die Arbeit des DRK vorstellte, und schließlich auf dem Hof von Manfred und Bettina Auras, in deren Stall der Bulle Martin steht. Er hatte im vergangenen Jahr beim Sommerfest der Martinskirchengemeinde als „Lottofee“ beim Kuhfladen-Lotto Berühmtheit erlangt.

Superintendent Holger Grünjes zeigte sich am Ende der Treckertour beeindruckt von der Dorfgemeinschaft, in der die Martinskirchengemeinde eine wichtige Rolle spielt.

## Vielfältige Eindrücke im Norden Langenhagens

### Eine Bustour durchs ausgedehnte Gemeindegebiet

Der DRK-Ortsverband stellte den Kleinbus zur Verfügung, als Chauffeur und Reiseführer betätigte sich Manfred Hannemann, Hartmut Gerberding wies auf besondere Dinge am Wegesrand hin und die Küche von Horst Waldfried im Dorfgemeinschaftshaus bereitete hervorragenden Spargel zu: Bei einer anderthalbstündigen Rundfahrt durch das Gemeindegebiet der Matthias-Claudius-Kirche Kaltenweide-Krähenwinkel bemühte sich ein ganzes Team darum, Superintendent Holger Grünjes im Rahmen der Visitation einen nachhaltigen Eindruck zu vermitteln. TSV KK und Schützenverein, alte und neue Gewerbegebiete, das riesige Areal des Golfplatzes, der Polo-Hof von Wolfgang

Kailing, alte Hofstellen und neue Wohnsiedlungen, der Schäfer von Krähenwinkel mit seiner Herde, die Biogasanlage und der Interkulturelle Erlebnispark, die 1.000-jährige Eiche von Maspe, die Zellerie und das Gestüt in Evershorst, weite Felder und schöne Gärten – vielfältig waren die Eindrücke, die die kleine Gruppe, die den Superintendenten im Bus begleitete, sammeln konnte.

Susann Lichterfeld, Vorsitzende des Kirchenvorstandes, berichtete beim abschließenden Essen im Dorfgemeinschaftshaus von der guten Zusammenarbeit innerhalb der dörflichen Strukturen: So stellt etwa das DRK Krähenwinkel gerne und kostenfrei den Kleinbus zur Verfügung,

wenn sich denn ein Fahrer dafür findet – und der findet sich oft. Manfred Hanemann kutscherte nicht nur die Visitationsgruppe durch das Gemeindegebiet, sondern steht regelmäßig auch dann zur Verfügung, wenn ältere Menschen zum Arzt oder zum Seniorenkaffee möchten. Und da ein derartiges Entgegenkommen immer am besten auf Gegenseitigkeit funktioniert, stellt die Matthias-Claudius-Kirchengemeinde der Jugendgruppe des Roten Kreuzes gerne einen Raum im Gemeindehaus zur Verfügung.

*Zwischenstopp auf der Terrasse der KV-Vorsitzenden. Foto: Andrea Hesse*



## Historische Grabsteine für den Trauergarten

### Langenhagener Kirchenfriedhof hält ein neues Angebot bereit

Bis zu 800 Kilogramm wiegen sie, manche sind mit Marmorkreuzen geschmückt und der älteste unter ihnen ist knapp 150 Jahre alt: Sechs historische Grabsteine werden in diesem Frühjahr in eine neue Grabanlage im Zentrum des Kirchenfriedhofs der Elisabethgemeinde in Langenhagen integriert. Die Steine stammen vom Familiengrab der Langenhagener Familie Meineke, das nach Ablauf der Ruhezeiten aufgelöst wurde; an derselben Stelle entsteht jetzt die neue Anlage, der Meineke-Trauergarten. „Die Familie Meineke fand die Idee, die alten Grabmale in eine neue Anlage zu integrieren, so gut, dass sie uns die Steine gerne zur Verfügung gestellt hat“, erzählt Inge Aping vom Friedhofsbüro der Elisabeth-Kirchengemeinde.

Zwei Langenhagener Steinmetzbetriebe und zwei Gärtnereien gestalten den Meineke-Trauergarten, der wie ein kleiner Park mit Hainbuchenhecken, heimischen Gehölzen und blühenden Stauden bepflanzt wird. Eine Bank und vielleicht auch eine Skulptur werden Angehörigen einen Platz zum Trauern bieten – eine wichtige Funktion des Friedhofs, wie Pastorin Bettina Praßler-Kröncke betont. „Das wird ein schöner Ort, an dem Angehörige mit anderen Trauernden in Kontakt kommen und sich auch in die Geschichte des

Friedhofes eingebettet fühlen können“, sagt sie.

Die Nachfrage nach Grabstellen im Meineke-Trauergarten ist schon vor der Fertigstellung groß – so sollen auch umliegende Gräber mit Zustimmung der Angehörigen in die Anlage integriert werden. Für die Gestaltung der zukünftigen Grabmale werden die Steinmetze Uwe Spiekermann und Axel Peinemann heimischen Sandstein



*Gemeinsame Planung und Gestaltung (von links): Steinmetz Uwe Spiekermann, Pastorin Bettina Praßler-Kröncke, Gärtner Wilhelm Ehlers, Inge Aping und Gärtner Frank Priegnitz. Foto: Andrea Hesse*

verwenden, der zu den alten Steinen passt – ihr Ziel ist eine harmonische Gesamtanlage. „Das klassische Grab hat nach wie vor Bestand“, sagt Spiekermann; er glaubt, dass die Nachfrage nach anonymen Gräbern in Zukunft wieder zurückgehen wird. Auf dem Kirchenfriedhof gibt es derartige Gräber ohnehin nicht, wohl aber Grabstellen für konfessionslose Menschen – die Zugehörigkeit zur evangelischen Kirche ist hier keine Voraussetzung mehr für die Bestattung auf dem Kirchenfriedhof.

Seit Jahren schon hält die Elisabeth-Kirchengemeinde

ganz unterschiedliche Grabanlagen ohne persönlichen Pflegeaufwand bereit. Grabstelle, Grabmal und Dauergrabpflege gehören zum Gesamtpaket, das das Friedhofsbüro anbietet – eine große Entlastung für Angehörige, die nicht regelmäßig zum Friedhof kommen können oder wollen. „Wir bemühen uns darum, individuelle Grabstellen kostengünstig oder für gehobene Ansprüche zur Verfügung stellen zu können“, sagt Bettina Praßler-Kröncke – mit dem Meineke-Trauergarten steht Interessierten eine weitere Möglichkeit offen.

## Den Weg der Trauer gemeinsam gehen

### Trauergruppe in der Lebensberatungsstelle in Langenhagen

Als Angebot für Menschen, die vom Verlust des Partners oder eines anderen geliebten Menschen betroffen sind, bietet die Lebensberatungsstelle in Langenhagen ab Sommer 2016 eine neue Trauergruppe an. Diese Gruppe bietet Betroffenen einen geschützten Raum, in dem sie ihre Trauer und deren Auswirkungen auf den Alltag mit anderen Menschen in der gleichen Situation teilen können.

Bernd Buchholz, Diplom-Psychologe und Mitarbeiter der Lebensberatungsstelle, wird verschiedene Impulse in die Gruppe geben: Wie bewahre ich den geliebten Menschen im Herzen und gewinne gleichzeitig Abstand, um mein Leben weiterleben zu können? Wo kann es für mich persönlich Lichtblicke geben? Wie äußern sich die

verschiedenen Phasen der Trauer? Und was ist in der Zeit der Trauer „normal“?

Die Trauergruppe beginnt am Montag, 15. August 2016, in der Lebensberatungsstelle, Ostpassage 11 in Langenhagen. Geplant sind zehn Gruppenabende im 14-täglichen Rhythmus, jeweils montags von 18.15 bis 20 Uhr. Die Gruppengröße beträgt maximal acht Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Pro Abend wird ein Kostenbeitrag von zehn Euro erbeten, eine Ermäßigung ist möglich.

Interessierte können sich für weitere Informationen und zur Anmeldung montags, dienstags, mittwochs und freitags von 8 bis 14 Uhr sowie mittwochs von 9 bis 17 Uhr unter Telefon 0511 - 72 38 04 an die Lebensberatungsstelle wenden.

## Hilfe für Angehörige von Demenzkranken

### DiaDem bildet neue Pflegehelferinnen und -helfer aus

13 Frauen und Männer konnten im März ihr Zertifikat als ehrenamtliche Pflegehelferinnen und -helfer entgegennehmen; seitdem kommen sie in der Einrichtung „DiaDem – Diakonische Hilfe für Demenzkranke“ zum Einsatz. DiaDem befindet sich in der gemeinsamen Trägerschaft der Birkenhof

*Die frisch ausgebildeten Pflegehelferinnen und -helfer freuten sich über die Glückwünsche von Pastor i. R. Hellmuth Scholz, Mitbegründer von DiaDem (von rechts), und Bethel-Geschäftsführerin Stefanie Schwinge-Fahlberg. Foto: Gabriele Gosewisch*



Ambulanten Pflegedienste und des Vereins „Gemeinsam leben in Langenhagen“, in dem sich mehrere Langenhagener Kirchengemeinden engagieren.

25 Stunden umfasste die Ausbildung der Ehrenamtlichen, die seit einigen Wochen für DiaDem tätig sind. Sie entlasten Angehörige von Demenzkranken, indem sie mit den erkrankten Menschen spielen oder spazieren gehen, ihnen vorlesen oder auch einfach nur Gesellschaft leisten. Diese Entlastung ist für die Familien von großer Bedeutung, da sie durch die notwendige Rund-um-die-Uhr-Betreuung dementer Angehöriger starken Belastungen ausgesetzt sind. Auch die soziale Isolation, in die Erkrankte und ihre Familien häufig geraten, kann durch die Tätigkeit der Ehrenamtlichen zumindest teilweise aufgebrochen werden.

In ihrem Ausbildungskurs haben die ehrenamtlichen

Pflegehelferinnen und -helfer gelernt, was Demenz bedeutet und wie sie Zugang zu den erkrankten Menschen finden können. Ihre Tätigkeit, die sie stundenweise im Haushalt der Erkrankten ausüben, wird von den Pflegekassen finanziert; sie selbst erhalten eine Aufwandsentschädigung.

DiaDem macht Angehörigen von Demenzkranken neben der häuslichen Einzelbetreuung durch freiwillige Helferinnen und Helfer weitere Angebote: eine allgemeine Beratung, die Gruppenbetreuung durch Freiwillige im Gruppenraum am Söseweg 5, Informationsveranstaltungen und Schulungen, Gesprächskreise für Angehörige und die Vermittlung weiterer Hilfen. Für nähere Informationen ist DiaDem-Mitarbeiterin Bettina Seidel unter Telefon 0511 – 590 42-52 zu erreichen.

## Pestalozzi-Sportler bei den Special Olympics

### Bereits 2015 gab es viele Medaillen für Burgwedel

Mit einer großen Feier in der TUI-Arena wurden am 6. Juni die Special Olympics in Hannover eröffnet. 4.800 Athletinnen und Athleten traten in 18 Sportarten bei den bundesweiten olympischen Spielen für Menschen mit geistiger Behinderung gegeneinander an und verwandelten die Region Hannover an über 20 Sportstätten in ein riesiges olympisches Dorf. Mit dabei: sieben Sportler und eine Sportlerin der Pestalozzi-Werkstatt in Burgwedel.



Kugelstoßen, 100-Meter-Lauf oder Weitspringen – die Disziplinen der Special Olympics klingen nicht anders als bei den Olympischen Spielen auch. Auch der Siegeswille der Sportlerinnen und Sportler orientiert sich an den „klassischen“ Spielen: Dennis Krüger, Jan Christian Redecker, Stefan Beregus, Alexandra Röhrs, Michael Rödeger, Benjamin Asche, Heinz-Joachim Altermann und Stefan Eggers hatten sich fest vorgenommen, es bis ins olympische Finale zu schaffen. Bereits 2015 nahmen sie an den Landesspielen teil und kehrten mit beachtlichen Medaillenerfolgen nach Burgwedel zurück: drei Gold-, sechs Silber- und siebenmal Bronzemedailles – so die stolze Bilanz.

Über Wochen hatten sich die Sportler auf den Wettkampf vorbereitet, unterstützt von der TSG Burgwedel, die kostenfrei Trainingsmöglichkeiten für die Pestalozzi-Werkstatt bereitstellte. „Die Idee der Special Olympics begeistert uns“, sagt TSG-Geschäftsführer Nils Budde, „denn die Spiele ebnen auch Menschen mit Behinderung den Weg in den Leistungssport. Für uns stand außer Frage, dass wir das mit unseren Möglichkeiten unterstützen möchten.“ Die Vorbereitungen wurden auch von einem Fernsehteam des NDR begleitet.

Nach der großen Auftaktveranstaltung in der TUI-Arena und der Entzündung des olympischen Feuers ging es an den folgenden Tagen für die Olympioniken der Pestalozzi-Werkstatt in die ersten Wettkämpfe.

*Wochenlang bereiteten sich die Pestalozzi-Sportler auf ihren Start bei den Special Olympics vor.*

*Foto: Lilian Gutowski*

*Liebe Leserinnen und Leser,*

vielleicht haben Sie unser Kirchenkreis-Magazin eher zufällig bekommen und sind selbst noch nicht Abonnentin oder Abonnent. Wenn Sie das ändern möchten und „Menschen – Themen – Neuigkeiten“ zukünftig regelmäßig viermal jährlich per E-Mail erhalten wollen, bieten wir Ihnen hier eine ganz einfache Möglichkeit: Einfach den QR-Code unten rechts mit dem Smartphone scannen, das Anmeldeformular ausfüllen und Ihre Anmeldung mit einem Klick bestätigen. Das Magazin kommt dann kostenfrei zu Ihnen – bis auf Widerruf. Natürlich können Sie das Magazin auch ganz einfach über unsere Homepage abonnieren: [www.kirche-burgwedel-langenhagen.de/newsletter](http://www.kirche-burgwedel-langenhagen.de/newsletter).

Das nächste Magazin „Menschen – Themen – Neuigkeiten“ erscheint Ende September; gerne dürfen Sie mir dafür bis zum 20. September 2016 Ihre Ankündigungen oder Berichte schicken.



Eine schöne Sommer- und Ferienzeit wünscht Ihnen Ihre

*Andrea Hesse*

Referentin für Öffentlichkeitsarbeit  
im Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen